



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

147

UC-NRLF



QB 485 865

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



EX LIBRIS

Plattdeutsche Gedichte.

UNIV. OF
CALIFORNIA

D r i t t e r B a n d.

1 8 2 2.

TO VINDI
AMORUM

BREMER

PT4848

A476

1822

V. 3

V o r r e d e .

Dät Leed der Leeder.

Zi Heren Leser un Zi schmucken Leserinnen!
Wenn Zi in mienem Book so af un to wat
finnen,
Wat in de Knoaken brdähnt: koamt nich up de
Gedanken,
Dät is et böse mein'. Ich will met Keenem
zanken,
Ne Keenen Menschen fall — dät könn'n Zi sicher
glödwen —
Mien Singsang cujoneer'n un tränken un bes
dröwen.
Mien' Uffsicht is män blot, den Hoogen un
Geringen

M127528

Lum Datwend : Zietverbriew en Bäten vār to
fingen ;

En Hāpplen Woakelldst Ju allen up to bischen,
Un so dāt Lāwen Ju en Bittschen up to frischē.
Denn kōnnen Ji noāher en Bäten drāwer schndā-
tern ;

Un wer sic bropen finn't, de kann sic jo mān
bātern.

Ich mein 't met Allen got. De Adning un de
Hdbber

Sānd all' van Eenem Stamm' un alle miene
Brōder ;

Een Woader givt uns Spies' un Drank un
Schoh un Kleeder :

Drum hew ich, Alle leew. Dāt is mien Leeb
der Leeder.

Inhalt.

	Seite
1. Brief an mienen Fründ in Dadder N. N. in X. im Sommer 1818. : : : : : : : : :	1
2. De nützlichen Böcker : : : : : : : : :	15
3. Hansens Schreck : : : : : : : : :	24
4. De Worst : : : : : : : : :	25
5. Ritter Iffensfust : : : : : : : : :	39
6. Dät Stangedichte : : : : : : : : :	50
7. Simson : : : : : : : : :	51
8. Kortmägligste Bruntwerbung : : : : : : : : :	72
9. Land-Boumeister Schmuu : : : : : : : : :	72
10. Dät Hert : : : : : : : : :	73
11. De Bitterbibel. Foortsetzung : : : : : : : : :	74
12. Woaler Lunt : : : : : : : : :	113

	Seite
13. De genögsoame Buuer	113
14. Meister Sir	117
15. De Kaffee	117
16. Dät Moogisterbild uut dem vörrigen Saeculo	129
17. De Bekehrung	130
18. Schellmann, oer: de Wärd' un de Bärd'.	131
19. De zärtliche Ehefruu, noah Petronius	132
20. Arbeit un Gesang	139
21. Cleanth	139
22. Bör düßsem un upstung	140
23. Staps Gedankenstriche	168

B r e e f

an mienen Fründ un Vadder N. N. in X.

im Sommer 1818.

Gevaddersmann! ick dank' Di schdn
Fbr Dienen lezten Breef.
Du häst mi — hew ick druut erseh'n —
Noch ümmer beestig leew.

Denn wer van sienem Vadder mann
Det Nachts im Droome schnackt:
De denkt er ook bi Doage dran,
Wenn he herüm kalsackt.

Dien Droom, — dat mütt ick ingestoahn —
De nimmt sic' puhig uut.
De Vdse kümmt doa antogoahn
Met siener rouhen Schnuut,

Vlaud. Ged. 3r Bd.

U

Met Pârfoot, Schwanz, un langen Hdârre.
Un met 'ner langen Peef;
He müsst' sic' vör sic' sâlvst versâhr'n
Wenn he in'n Speegel keef'.

Doa is denn foorts — so schrievst Du uns —
Im Droom dien' Rede west:
„Ach! kâm' doch nu de Badder Kunz!
„De gâw' em foorts den Rest.“

Dât Du sün'n'n Gloowen hâst to mi,
Erkenne ic' met Dank.
Du râkst up mi, ic' râk' up Di;
So bliew' et lâwenslang.

Ach! gear to vâal Windbûubelet
Is jiko in de Welt.
Zikt is Hoarol un Feldgeschrei:
Gevadder, hâst Du Geld? —

Wer uutspickt is met Geld un Got,
De lâwt in Suuf un Bruus;
Dem Fründ to helpen uut de Noth,
Is keener recht to Huuf.

Nå, miene Soake is dat nich.
 Wenn ic Di deenen kann:
 So gibdw Du mi mån sicherlich,
 Ic woag mien Låwent dran.

Har Di de Dåwel in de Patsch,
 Un ic kreeg' dat to sehn:
 Ic nåhm' mien' dubbelt' Zucht Klabatsch,
 Ic brdt' em Hals un Been.

Up Gottes Aere geit et doch
 Lowielen schnurrig to;
 Denn, Waddermann! de vbrigg' Woch
 Ging mi 't ball åwen so.

Zwoars wast' bi mi nich Drödmerei;
 Nå, ic hew doabi woakt.
 Unf' Mutter har uns Låffelbrei
 Lum Dawendåtent koakt.

Ic att mi satt, sah: gode Nacht!
 (Den ganzen Dag hendörch
 Hev ic mi duchtig mddd maracht;
 Drog Mess up miener Bdrig'.)

Als itt en poarmoal hehgappt har:
 Schleep ick geruhig in.
 Met eenmoal drückt' et mi so schwoar;
 Et mugt Kloek elwe sin.

Ick woakke up, un merkte strack,
 Dät't Unnerård'sche weern'n;
 Hew hört, dät olle Schelmenpack
 Plåg gárn de Lüüd' vereer'n,

Wien Noatwer meint up siene Dart,
 De mügen 't wol nich sin;
 Wdck sâhn, de Uly, wdck sâhn de Moard,
 De schleef' sic bi uns rin.

Uem so wat strjed ick nich; denn ick
 Hew fdrrens erst noch hört,
 De Herrn Gelehrten streeden sic
 Uem Noamens un um Wdrd'.

Denn dâcht wol mâcher Eener goar,
 Ick woll' 'n Gelehrter sin.
 Nâ, nâ, Gebadder; Gott bewoahr!
 Dät fällt mi goar nich in.

Genog, ic' har in jeener Nacht
 Wäl Elend uut to stoahn,
 Un har nich de geringste Nacht
 Dät Undiert weg to sloahn.

Hm! dacht ic', un' Her Pastor kann
 Derglieken roar erklär'n.
 Ic' will moal to em goahn; de Mann
 Deit so wat goar to gárn.

Ic' hew em miene Drückgeschicht',
 Kortfoahrig dörch vertellt,
 Un oök togliek Dien Droomgesicht
 Recht kloar vör Dogen stellt.

„Mütt so wat noch tor Spranke loam'n?!“
 So reep he uut, un schlog
 De hånne äwer'n Kopp tosoam'n
 As ic' en boarnoah frog.

„So hew'k denn nu an twintig Joahr
 „Bergåwens mi kastel't.
 „De Düwel — Moard — ic' dachte goar;
 „Si sünd wol nich gescheld.

„Sunn' Drömmerei un sunn Gedrück
 „Hät keenen ännern Grund,
 „Zi fräten Dawends Zu to dick,
 „Un dat is ungesund.

„Weld hemmen Zi to oddel Dägelworst
 „In Zuen Ranzen schloahn.
 „Een drödm denn, dat wie Schwieneborst
 „Em d' Hoar to Berge stoahn;

„Bim Uennern kann denn dat Gebldt
 „Nicht ordentlich rüm rolleer'n
 „Denn kann he fiene Hänn' un Fddt
 „Wbr Skiewheit nich regeer'n.

„Dat schriew't dem Wabber män; he ät'
 „Sick Dawends all to vull;
 „Wenn he dat vdale Pappent leet':
 „Denn drödm he nich so dull.

„So is't oof accuroat met Zu.
 „Zi münnen Zue Soaf'n
 „Ganz änners driewen, un de Fruu
 „Mütt Dawends nich vdal soaf'n.

„Wenn Middags so de Bågkock sleit:
 „Denn is et Liet doavan
 „So vðal as in den Ranzen geit
 „Gembthlich run to schloahn,

„Noamiddags givt't werr' wat to bohñ,
 „Deun geit et werr' to Fell':
 „Denn brinkt man up de Kerst un Bohn
 „Uut frischem Woaterquell.

„Goahn Zi Noahmiddags in den Forst:
 „Denn frisch drup los gekaut,
 „In Pökelfleesch un Speck un Worst
 „Recht düchtig ingehau't.

„Dof hinner'm Wlooge in de Woork
 „Maracht't sic' werr' heruut;
 „Ne flüht denn ook moal eener voort,
 „Woakt ook so vðal nich uut.

„Bi groten Heren plegt dat ook
 „Lowielen to passeer'n,
 „Wenn s' dick van Broad' un Botterkook,
 „Im Fell herüm spaßeer'n.

„Doch Dawends plegt man w'let un siet
 „Nich vðäl mehr rüm to goahn;
 „Drüm is de Dawend nich de Liet,
 „Dät Kiew siet vull to schloahn.

„Jä weet, wenn so dät letzte Happ
 „Is up de Tunge west:
 „So heet't: wo is mien' witte Rapp'?
 „Denn geit't in't weeke Nest.“

Jä dacht bi mi: dät is wol woahr,
 De Soake ldt siet hör'n;
 Et is jo doabi keen' Gefoahr,
 Du kannst et moal probeer'n.

Van de Liet an is Keef' un Brot
 Det Dawends so mien Satz.
 Gebadder! dät bekümmet mi got,
 Jä schloap nu, wie 'ne Katz.

Moakt ook män so, Gebaddersmann,
 Un acht up disse Lehr;
 Denn kannst Du ruhig schloapen goahn,
 Un dröbmst denn nich so sehr.

Nu, Vadder, moal en ännern Schnack.
 Wie süht't in d' Schüün denn uut?
 Is allens vull bet an dät Dacl?
 Håst goden Roggen buu't?

Un werd he lohnen? ow de Stieg
 Wol sienen Schåpel deit?
 Wenn ic' dörch d' Bank söff Matten krieg,
 Denn bün ic' sehr erfreut.

Van Waiten kann bim Hdchterbuu'r
 Wol nich de Rede sin;
 Den roaren Waiten führ'n män pur
 De Wischerbuuern in.

Dät gitwt den roaren Botterkooł
 Un roare Semmel to.
 I, nu; wie Hdchters läwen oof
 Si Roggenbröten froh.

Wie hewwen nu ne Zietlang her
 Män all to weinig wunn'n;
 Et sünd wol all en Joahrer veer
 Dät wi nich reifen kunn'n.

Denn kriegt Schmallhans dat Regiment
 Un moakt den Büdel schlapp,
 Un brengt uns idel Schlapperment
 In unse Aetelschapp.

„Een werd ganz wibbel-wabbelich
 Wenn man sien' Schün besüht.
 Doß Vär'n un Pluumen gaw et nich
 In langer leewer Tiet.

„Ach! Doader,“ säh uns' Mutter hüüt,
 As se klein Fritzen södgt,
 „De Lüffeln, seh ick wiet un siet,
 „Sünd alltohoop verdrögt.

„Zo gluupsch kam em de Sonnenstroahl,
 „Keen Regen hät se södht;
 „De Mollworm hät dook up un doahl
 „Den ganzen Goarn termödht.

„De Möwen stoahn so spillerig,
 „Sünd as en Piepenstähl;
 „Doß Valssternoaken givt et nich,
 „Dat Bloat is all' all' gäl.“

„Den bruunen Kohl bew' 't glieterwies'
 „Hüüt morgen noch betracht't;
 „De is so koahl, as Bessenries,
 „Den hemin'n de Kuupen pacht't!

„Un, ach! de schdne witte Kohl
 „Krigt goar keen' rechte Koll;
 „'s kuum so breet, wie'n Paddenstohl
 „Un wässt nich uut de Stell.

„De Stoakbohn namm Pancroatiuß,
 „Un ging doamet heidi;
 „De Krüüpers hoalt' Serboatiuß.
 „Et is met uns vdröl.

„Den ganzen Sommer bew id' all
 „Keen orndtlich Mulkent hat.
 „'d weet nich mehr, wat' 't moaken fall;
 „Krieg' nix in't Botterfatt,

„De Bless lött uns süß nich im Etich,
 „Et is 'ne roare Koh;
 „Doch, 't regent nich un regent nich,
 „Dät Gras wässt goar nich to.

„Noch düüt säh unse Koh'r doavan,
 „De Gräsung stünn' so dünn,
 „De Mersche wär so koahl, dät man
 „Ne Luus drup piettschen kunn.

„Recht tum Ruin is't ingericht.
 „Käm nu doch män de Död!
 „Denn wer erst up den Kerkhof ligt:
 „De weet van keener Noth.“

I, Mutter! säh ic, schäm Di wat,
 Un stähne morgen mehr.
 Wi werren jo noch ümmer satt;
 Goah doch nich so to Rehr.

Ic soable werr den Pegoasus
 Un hoal werr wat heran;
 Reik mi män erst en Sibibus,
 Dät ic eens schmökken kann.

So, Babber, hät de schlechte Ziet
 Mi werr' tum Singen twung'n,
 Und ic hew werrer dät un dütt
 Noa miener Wiese sung'n.

Den Scriblern hewt de Prücke luust;
 Denn sung ic Hansens Schreck;
 Un denn de Worst; denn Zisensuust,
 Den Ritter, fast un feck.

Denn folgt sbonn Dings van Sinngedicht;
 Denn, wie't Philisterheer
 Von Stinson düchtig Prügel frigt,
 Un so dergliken mehr.

Nu, et was bringt et immer in.
 De Mann met sienem Strich, *)
 Mag he ook noch so kurrig sin,
 Deit mi den Damp noch nich.

Wenn't dätmoal handlich schäpeln woll:
 Denn kām ic in de Bull;
 Mien Büdel is werr' holl un voll,
 Denn wörr he werrer voll.

Denn woek ook fort's wat unnerbreng'n
 Up sicher Land un Sand,
 Un woll et, im Vertruu'n to sengen,
 Soorts setten up de Kant.

*) Vergl. 2. Band pag. 136.

Süß gieng' et doch — dat wecstst Du jo —
 Bi Lütten met in'n Wind,
 Un powero dioawolo
 Bleew 'ick met Fruu un Kind.

Mi dücht, recht lange goah't nich mehr;
 Moal hew'k all 't Woater bröbgt.
 Mien' Fruu schwankt ook all hen un her;
 Hat swäwen Rinner söbgt.

Kam denn de olle Klappermann
 Un moakt' uns Allen dobt:
 So har'n doch unse Rinner dran
 En Penning in de Noth,

Un bruukten doch nich bätteln goahn
 (Wat so nich wesen fall)
 Met ännere Lüüden Hunn'n sic' schloahn,
 Un schloapen in dem Stall.

Bestell van uns en schönen Gruss
 Un alltohoop im ganzen Hus',
 Un nimm ook dat uut düsser Schrift,
 Dat dien getreuer Wadder bliwt. u. s. w.

De nützlichen Bücher.

Dunsens Schrift is roar to bruuken,
 Wie ic' Zu bewiesen kann;
 Mutter stölyt se up de Kruuken,
 Ich moak Sibibus doavan.

Wat, Ji Heren Rezensenten!
 Ji verachten Schmookens Boof?
 Dahne alle Kumpelmenten --
 Loawen mütt ic' unsen Schmoof.

Denn sien Boof hät't in de Länge,
 Wenn oof groad nich in de Dick;
 Wenn ic' et tum Schnieder brenge:
 Ach! wat freu't de Schnieder sich! —

Wat givt dat fbr roare Noaten,
 Wenn he 't so in Sträpeln schnitt!
 Dat givt em to vdale Noachten,
 Wenn he immer stücken mütt.

Dät sünd oof ganz roare Bbbker
 De moal Star tum Besten gam;
 Gldwt män, düsse olle Schmdker
 Gäwen Muusefallen af.

Doab'le Starens Folliganten
 Also Keener all to schnipp.
 Stellt se up de hogen Ranten
 Un en Bäten up de Wipp;

Stellt en kleinen Spohn doarunner,
 Krdmt doobi en Wittschen Brot:
 Plaug! denn fällt de ganze Plunner,
 Schleit dat Müsken muusedot.

Muffens Boof is got to Lüuten;
 Sien Papier is stlew un stark,
 Plegt so licht nich in to rieten.
 Mänch Papier is mdärer Quark.

„Klaufens Boof moakt keenen Alder“
 Segt Moagister Kümmerlich;
 Dennoch is't dat Boof der Bbbker.
 Wat er drin steit, weef ich nich,

Plag

Plåg et oof nich oft to bruuken.
 Miene Fruu, de bruukt et oft;
 Hât uut ahren Botterkruuken
 Mânchet Pund doarnoah verkofft.

Keener werd doamet bedroagen,
 Dât is wiet un siet hier kund;
 Is' ne Soak noa Klauken woagen,
 Is't gewiss en richtig Pund.

Süng' uns' Huus moal an to brennen,
 Wâr all allens vuller Roof:
 Wdr mien' Fruu gewaltig rinnen,
 Griepen erst noa Klaukens Boof.

Glunkers Boof hât groten Nutzen,
 Wdcke seng'n, he schriwt mân schlecht;
 Doch sien' Wbcker ruut to puken,
 Dât versteit de Glunker recht.

Doarûm is sien Boof to loawen,
 He hât ûmmer twisheit in
 Bunte Biller mank geschoawen,
 Un de mütten mân so sin.



Twaars de Her Moagister' Klunker
 Reet moal up sien Lastermunt;
 Sâh, de Biller in dem Flunker
 Sâhen uut, wie Krâh un Uul.

Doch, et sticht oft wat doahinner
 Wenn s' en Boek so schlecht tareer'n;
 Flunkers Bddker woahren Rinner,
 Wie de besste Rinnerbeern.

Sehn mlen' Rinner siene Biller:
 Stoahn se an de langen Bank
 Voal geruhiger un stiller,
 Un bekiefen s' stundenlang;

Moaken denn nich vdâl Spitoakel
 Un Getummel un Geschrei,
 Bliwen hübsch im Trabernoakel,
 Können nich de Schoh entwei.

Schlump hât oof moal Bddker schrâwen,
 Un de sünd en huupen dâur.
 Ritten steit en Bât; doandâwen
 Is et idel witt Papier.

Uns' Herr Paster woll moal schwaken,
 Ghr dat Baten in de Mitt'
 Gäm' he oof noch keenen Baken;
 Dat war alltohoop nist nütt.

Doch krieg ic' s'ne Boof in d' Hanne,
 Plog ic' mi to groatuleer'n;
 Denn ic' kann van Enn' to Wenne
 Noar wat an den Rand noteer'n.

Dof mien Woader har verglieken
 Up 'ner Aufsichon erstoahn;
 Plegt doa ofters nin to kicken,
 To noteer'n un noa to schloahn.

Dat was immer sien Koalänner.
 Ic' holl't noch recht ehrenwerth;
 Denn et sind doa een dörch't äinner
 Noare Soaken annoteert.

Uns' Geburtsjoahr, wie wi heeten,
 Zum Exempel, steit er drin;
 Will'n wi unse Deller weeten:
 Bruuk wi keenen Doppelschien.

Har de Knecht un har dat Maken
 Moal en Doaler Lohn upnoahm'n:
 Word't in Schlumpen angestraken;
 Doa kunn keener dröwewer foam'n.

Desters stoahn er Wirthschaps = Soaken,
 Un een kann doaruut ersehn,
 Wie män dütt un dat kann moaken,
 Un sich Lehren ruuter tehn.

Manchmalmoal sünd't man Packedellen,
 Stoahn män pommel moria.
 Will en Stöcker wat vertellen.
 Zum Exempel, steit moal doa:

„Up dem drüttigsten September
 „Schlacht'ten wi' en jüüste Schnuck,
 „Un den twintigsten November
 „Kamm de Keeg' an'n Sickenbuck.

„Un dem lezten Härwstquatember
 „Kamm de Wind uut kollem Dort,
 „Un vam twintigsten Dezember
 „Fror et oof in Eenem foort.

Groad' den ersten Joanuwoari
 „Hät de olle Brüning föllt,
 „Un den achten Februwoari
 „Hät de Bruun' noa'm Bullen bröllt.

„Bless fung Pingsten an to bullen;
 „Kalwt denn um Gregori uut.
 „Werd jo wol so handlich strullen;
 „I wässt denn halt en bittschen Kraut.

„Lichtmiss dunkel: soll'n wi Bauern,
 „heet et, idel Junkers wer'n;
 „Doarüm legt' ick mi up't Luuern,
 „Wat mi Lichtmiss würr bescheer'n.

„Hät den Dag nich Sunnschien gäwen;
 „Proppnich vull word Schün un Laß:
 „Awer ick bin doch män bläwen,
 „Wat mien Woader sälig was.

Dät hät Een so hen gestunkert,
 „I is en pures Spottgedicht,
 „Un 'ne Lbäge; denn et junkert
 „Sick woahrhaftig nich so licht.“

Kort to feng'n, s'ne oll' Geschichten
 Un wat wi ersoahren hemm'n
 Unsen Rinnern to berichten,
 Wiese Lehr em in to remm'n:

Doa to deenen Schlampens Bddker.
 Schoad fdr den, de se terreet!
 Schlump dāh wārklich teinmal fdker
 Dāt he breebe Rāme leet.

Stoats met em uns rüm to zanken
 Nem dāt vdale witt' Papler:
 Mitten wi uns noch bedanken.
 Niene Dank segg ic' em hier.

Strunkens dicke Follganten
 Helpen mi uut groter Noth,
 Un sünd mi up vdaalen Ranten
 Nddig, wie dāt leewe Brot.

Denn ic' heru en Stücker soāwen
 Leewe Rinner up de Been,
 Düsse willen alle läwen,
 Un dāt is et nich alleen;

Bi de Noachtlet will'n se sitten,
 Un mien' Stöhl' hemm'n korte Been';
 Roamen denn to mi un bitten
 Em de Stöhl'e up to hdd'n.

Doa is denn keen ännere Mittel,
 Us, ic' moak' mi schwinne up,
 Krieg' de Strunkens bi dem Mittel
 Un sett miene Kinner drup.

Müsst' ich jereim Rinne lddpen
 So en Stöhl, de passig wär:
 Leet ic' wahrlich nich mehr dddpen.
 D, ic' dank et Strunken sehr,

Dank et em sammt mienen Kinnern,
 Dät he Bddker, lang un dick,
 Schräwen hät fdr ähren Sinnern,
 Un mien' Kinner freuen sikk.

D! weßt billig, miene Heren!
 Loat't dät Rezenserent sin!
 Loat't de Lüüd' doch Bddker schmären,
 Nemmer in't Gelach henin.

De 't Papier unſ foabrizeren
 Bitten ook um 't däglich' Brot,
 Un Foabriken to verſtdhren
 Is in keenem Lanne got.

Nå, id loat mi nich verbuzen,
 Jereſ Book verbeent en Leeb;
 Jereſ Book brengt ſienen Nußen,
 Wenn man't mån to bruuken weet. —

Hansens Schreck.

Hans plegt Steen un Been to ſchwären,
 Dat't nich drückte Lügen gimt.
 Ach, wat wdr ſid Hans verfahren,
 Låſ' he moal in Dunsens Schrift!

D e W o r s t.

Nich van groten Heldenboaten
 Will ic' hûut wat hÿren loaten;
 Wdcke hÿr'n dat nich moal gârni.
 Heldenboaten klingen blodig;
 Aewer'n Worstleed schallt anmodig
 Bet an Sunn un Moand un Stârni.

Krieg' nich Heldenboat to schouen;
 Ic' mütt mienen Acker bouen
 Un hantheer'n met Plog un Woag.
 So de groten Hofspoeten
 Wdâgen doa wol mehr van weeten;
 Hÿr'n un sehn dat alle Doag'.

Wdck besingen Wien un Leewe,
 Wdcke goar de Schelm' un Deewe;
 Dichten doavon lang un breet.
 Mag mi nich so hoch verstiegen,
 Mügte mân den Schwiemel frigen;
 Nâ, de Worst is hûut mien Leed.

Sehn Ji wol den Schorsteen dampen?
 Hdr'n Ji wol dat Meuser stampen?
 Rückt et Ju nich kriemig to?
 Ha! den dicken fetten Pickel
 Kreeg de Schlächter bi dem Wickel
 Un de grote fette Koh.

Un de Schlächter prophezei'te,
 Als dat Pickelken noch schrei'te,
 Gode Floom, got Speck un Worst;
 Säh, he künn dat prophezeien
 Aut dem Bloden, uut dem Schreien,
 Aut dem Quabbel, uut de Worst.

'T Fleisch is nu all in de Wanne;
 Mutter steit noch bi de Panne,
 Broadet uut de fette Floom.
 Oltverstännig in de Stille
 Hät de Liesel sic so hille,
 Rrbdmt entwel de Semmelkroom.

In de Adäte rächt et kräftig,
 All's im Huuse is geschäftig,
 Adätholt Aldwen Knecht un Deern;
 Adär sünd Stääk un Wamm' un Lunge,
 Adär de Löwer un de Lunge,
 Hertschlag un de prallen Neer'n.

Aewent werd oof Worstkrut rääwen.
 Dät plegt en Geruch to gäwen,
 Dät en Näs un Muul upspert;
 Bullens, wenn't, to rechten Lieden
 In die Bidhtiet af to schnieden,
 Schändlich nich vergäten werd.

Woader will sict oof bequämen
 Mutter'n Arbeit af to nehmen,
 Hoalt dät eif'ne Hackebrett;
 Will dät Hackmeß erst bekieken
 Om't oof Noth beit, an to strieken;
 Hacken will he denn dät Mett.

Riekt! wie Fietchen rümmen trippelt,
 Un dörch Kdäl un Koamer hüppelt;
 Moakt sic groad' un moakt sic krumm,
 Unner'n Kätel Fhu'r to bden
 Un im Meuser twei to stden
 Päper, Allerlei, Kamum.

Nower Uffel löppt im Huuse
 As 'ne olle wille Bruuse
 Nemmer rüm met Ungestim;
 Stdt, wie Mutter plegt to sengen,
 Wat de Hänn' in Orrnung brengen,
 Met dem Hinnern werrer um.

Mutter hät all wdäle Stunden
 Nower't Worstent noah gesunnen,
 Schleep all nich de Nacht vdrher.
 Se is recht in ährem Esse;
 Tachteln giwt et in de Fresse,
 Kämmt ähr eener in de Quär.

Hört! doa is all Morbspitoakel,
 Mutter gript all von dem Boakel,
 Süht gefährlich böse uut;
 Denn de olle schwarze Roater
 Langt doa met de Poot in't Woater,
 Hoakt sic't Ennelbutt hernut.

Allens hät up düsser Aeren,
 Sall de Soake orndtlich weren,
 Siene Wissenschaft un Kunst.
 Mutter mütt sic' häüt bequämen
 Lehren Kopp tosoam to nehmen;
 Süff wer'n all de Wörst verhungt.

Jere Sehn werd ruut gelesen,
 Allens mütt recht passig wesen;
 Nich to soltig, nich to sddt,
 Nich to kröllig, nich to pampig,
 Nich to dick un nich to schlampig,
 Nich to kolt un nich to heet.

Dät de Mettworst dicht un drall werb,
 Un recht schnicker, prick un prall werb,
 Werb se düchtig bufft un knufft.
 Liesel mütt de Soawel foaten,
 Uem doamet heruut to loaten
 Alle ingeklemmte Luft.

Sonne Mettworst got to stoppen,
 Got dät Fleischwerk rin to proppen,
 Is woahrhaftig nich so licht;
 Sünd se äwer got gelungen,
 Prick un dicht un recht gedrunge:
 Is't en Heddelmanns = Gericht.

Dot de ännern Wbrst to moaken,
 Stoppen, prunen, goar to foaken,
 Nich to prall un nich to schlapp,
 Wbrst van Låwer un van Lunge,
 Wbrst van upgeleddwter Lunge,
 All's håt siene Wissenschaft.

Worst kann jèrermann verbroagen,
 Un vbruut in ollen Doagen.
 Is't en goar to roar Gericht.
 In dem Fleesch sünd wdåle Sehnen,
 Un de Dull'n hemm'n keene Zähnen;
 Wbrste kauen sicc so licht.

Mütt man rieden orer fðhren
 Un kann nich wdål Ziet verleeren:
 Denn is Worst de beste Kost.
 Woader sålzig plegt' to språken:
 „Worst ldt sic, wie Kringeln bråken,
 „Worst is Actent up de Post.

„Sønne olle Landkutsch ruckelt
 „Un de olle Schwager zuckelt
 „Nemmerweg in eenem Druff.
 „Ldt sic eener nich bedåuben,
 „Will sic Fleisch im Woagen schnieden:
 „Schnitt he sic de Fingern af.“

Moakt man sich moal up de Knoaken,
 Uem 'ne wiede Reif' to moaken:
 Nimmt man 't dicke Ennelbutt.
 Wenn dat Schwienken orndtlich noppt word,
 Un de Worst hübsch orndtlich stoppt word:
 Drullt dat floare Fett heruut.

Kümmt en Gast erst um Klock' elwe,
 Geit 't wol goar all stark up twölwe:
 Denn is 't all bott all to loat
 Erst noch vdal Ramor to moaken,
 Lang un breet erst Fleisch to koaken;
 Denn kümmt Worst so recht to Moat.

Mutter brengt denn roare Fettworst,
 Zumfer Fielchen hoalt de Mettworst
 Met de Ledder ut dem Kook,
 „D!“ plegt denn de Gast to spraken,
 „Gode Worst ist hoch to raken,
 „Höger as en Eierkook.“

Wenn

Wenn 't de Mutter sich so untleget
 Dät de Gast sich wol 'ne Bruut sacht:
 Sprickt se, beestig upgekrächt:
 „Siekchen plegt de Würst to moaken;
 „Se versteit s' ook, so to koaken,
 „Dät ähr nich moal Eene plakt.“

Kleine Kinner in de Weege
 Freu'n sich bet in d' grote Zeege;
 Gint de Mutter em de Pupp;
 Hdr'n se äwer Woabern ropen:
 „Schwienken schlachten! Würstken stoppen!“
 Krieschen s' teinmoal heller up.

„Würst in d' Kiepe!“ röppt de Mäger;
 „Würst in d' Jagdtasch! röppt de Jäger;
 Doamet sägt he dbrch den Forst.
 Werd ook moal dät Niek vergäten;
 Abnnen doch gemaklich äten
 Nehre Stull un' ähre Würst.

Platt. Ged. 2r Bd.

Ⓢ

Stigt de Postknecht up den Klepper,
 Stigt de Fischer un de Schapper
 In dat Schap un in den Roahn:
 Drinken s' allbott erst en Schlückschen
 Plegen doato denn en Stückchen
 Stull un Worst herun to schloahn.

Un' Her Pastor plegt to Lieben
 Erbh noa'm Filloal to rieden.
 Fehlt moal Botter in de Krut:
 Rou't he, wenn dat Geld em knapp is,
 Un oof groad keen Schmolt im Schapp is,
 Brot un Worst to sienem Schluck.

Is dat Frikken in de Erdmme,
 Schickt Herzmutter em en Hemme:
 Stickt se 'n Worstken in de Schlit;
 Sprickt: „wi lawen hier im Bullen,
 „Nower keene Wesperstullen
 „Krigt de arme Schelm, de Frik.“

Hät de Michel Order krägen
 Un to schnallen sienem Degen,
 In to foamen tor Kewie.
 Stickt he sick in sienem Kenzel
 Siene Stange Luusewenzel
 Un' ne dicke Worst doabi.

In de Saattiet werd dem Buuer
 Siene Arbeit goar to suer,
 Fleesch hät he nich summer goar;
 Kriegt he 'n Enn'ten Worst bi'm Wickel
 Un en Stückchen Pumpernickel,
 Un dat schmect em goar to roar.

Worst to stippen uut de Panne
 Is bi'm Buu'r im dütschen Lanne
 Dawends summer Mode west.
 Wenn sien Doagewerk vullföhrt is,
 Broaw de Dägelworst verhört is
 Krüppt he in dat wecke Nest.

© 2

Kohl un Broatworst — seggt moal, Minschen!
 Kann man sich wat Bäter's wünschen?
 Is dat nich en Her'ngericht?
 Schmeckt vdal bäter, as Rosinen;
 Hans, mien Knecht, fängt an to grienen
 Wenn he 't moal to äten frigt.

Leht hew id' moal Kießworst gäten;
 Hew de Darm ball twei gebäten,
 Allens rein heruut geströbpt.
 Stücker söß hew't wol bedwungen;
 All inlen Bürenknöbpe sprungen,
 Un de West word upgeknoöbpt.

Düütsche in den blüsten Lieden
 Wußten brollig an to düüden,
 Worst wär recht ähr Element.
 Ebane, de to allen Stunnen
 Schnurr'n un Faxen moaken kunnen,
 Worren all Hansworst benennt.

Steit nich ook sogvar in Bbbkern,
 Wo man gode Wbrste rbbkern
 Gode Wbrste stoppen kann?
 Un de Stadt, berdhmt dbrch Schlackworst,
 (Drer, wie de Buu'r seggt, Knackworst,)
 Ligt se nich im dhtischen Lann?

Dat mtt man dem Dhtischen loaten,
 He versteit wat an to foaten,
 Un moakt fiene Soaken got;
 Zeikt sic uut in allen Knnsten,
 Hannelt nich mit blvagen Dnnsten,
 Wat he moakt, ht Hand un Foot.

Brunswick! Diene Ehre funkelt!
 Du hast um Di her verbunkelt
 Alle Welt dbrch diene Wbrst.
 Diene Wbrst itt jerer Kdnning,
 Doasdr toalt Di manchen Penning
 Mancher Kaiser, mancher Frst.

De de ersten Wdrste moakt hât
 Un se rddkert oer koakt hât,
 O! et is doch goar to leeg,
 Dât sien Noam nich upbewoahrt is,
 Un, wo sien Gebeen verschoart is,
 Keener recht to weten freeg.

Magst Du, Worsterfinner! lingen
 Wo Du wist; Di will ic singen,
 Priesen Diene Doaten hoch.
 Muuseleem's Di hen to klickern,
 Di en Denkmahl uut to bickern
 Is keen Marmor sien genog.

Ritter Eisenfuust.

Muse! hû út loat Di nich lumpen; hû út bloaf
 mi en orndtlichen Salm in!
 Hû út moal wat Rechts, orer nix. Denn kief,
 wie de Dhren all spiken,
 Feller un Wäller, un Berge un Dähler un
 Lüste un Klüste!
 Kief, wie de Sunn un de Moand un de Stärns
 lens all alle met Lust sünd
 Eisenfuusts Doaten to hdren, de Heldendoaten
 uut F. F;
 Doaten, wogegen de Doaten vom Sanct Georgen
 män Raff sünd;
 Doaten, wobi uns met Gruusen de Hoare, wie
 Borsten, to Berg' stoahn.
 Hoch, joa soäwenmoal hoch, erschalle dät Leeb-
 fen vam Ritter,
 Suuf' et un bruuf' et de Krüz un de Quäre
 dörch Feller un Wäller.
 Hdrt mi, Zi Dllen met wackelndem Kopp un
 met silwernen Hoaren!

Zi, de Zi krumm un gebückt am Krückstoc van
Krühzdoarn umher goahn.

Hört mi, Zi Männer un Wiewer, de Zi noch
so rdhrig un kräftig,

Wählig van Knoaken noch sünd! vergát't moal
de Hochtiet un Kindddbbp;

Loat't oof dát Backet un Brouent moal sin,
bet mien Leedken erst uut is.

Hört mi, Zi Jungen, Zi Kiet in de Welts,
Junggesellen un Jurnfern!

Zi, de Zi gárn, wenn de Fiddler wat fiddelt,
de Pieper wat uppiept,

Danzen: Tuschheisa, fidum! un juuchen un lustig
tralloaten.

Hört Ritter Fisenfausts Doaten, Zi Rinner!
Du Töffel un Michel,

Andrees, un Hans, un Tiesel, un Uffel, un Grete
un Trine.

Hoch, joa sdäwen moal hoch erschallen die Doa-
ten uut F. F.

Deep in dem grüülichen Forst, wo de Ficht, un
de Böök un de Eikboom

Broaw met den Tacken sich schloahn, wenn de
Nachtstorm huulend drup los stótt;

Doa, wo noch hoch up dem Felsen en Zickzack
von bröcklichem Muurwerk

Bet an de Vulkan sich streckt un Wind un
Wäder noch Troß hütt,

Rings met Boater umfloaten, met nich to er-
gründendem Rolkloek;

Doa, wo upstunz ähre Nester sich buuen de Uul
un de Uhu;

Wo man in grüliche Ldcker un düstere Kellers
henaf fickt;

Wo van verwittertem Thorm noch en Zippel met
Riekloek un Scheetloek,

Wiet up dem Acker to sehn is, un wo noch dem
Buuer un Börger

Schubbert de Huut, wenn he Nachts twischen
elwe un twölwe vdrbi schuult;

Doa, wo bi Nacht noch im Moanschien en Schwarm
wittschimmliche Geister

Grülich in Kettengestalt met rdthlich glüüstern-
den Dogen

Schwanz an Schwanz un Klou an Klou den
Kädendanz huppeln:

Doa, Doa waahnte vdr Dellers en fecker un
mannfaster Ritter.

Zisensuust was he bendhmt; et was ook en düch-
tiger Jäger,

Grot, wie en Riese, un breet in den Schullern,
un wuchtig van Knoaken.

Iwoars was he Her van de Borg; doch unners
woarts huufte en Unhold;

Ach! en gefährliche Beest! Düt gierfroatsche
grüliche Undiert,

Leet unsen Rittet nich ruhen nich rasten; he
 musste alljährlich
 Schwoaren Tribut em bescher'n. Van hundert
 dickspeckigen Pickeln
 Mussten de Specksieden ümmer up Stunn un
 Minute poaroat ling'n.
 Fehlte man Eene: denn was ddrch't ganze
 Joahr en Spitoakel
 Un en Geballer, as sollen glic' Himmel un
 Aere to Grunn' goahn.
 Har he se henleggt: denn kam en Schwarm
 van Ratten un Roatern
 Groabe tor Mibbernachtsstunn. Se packten dat
 Speck met den Klouen,
 Fägten doamet in den Afgrund un leeten en
 garstigen Stank noah.
 Na, — dachte Zisensfuust endlich — dat kann 'k
 up de Länge nich utholl'n;
 Eener van uns mütt heran, ick orer de gierige
 Griesgram.
 Sprach et un moakte oof foorts tor Reif' in
 den Afgrund de Anstalt,
 Namm sienen Speet in de Fuust un schnallte
 dat Schwerdt üm de Dünning,
 Schloßpte en Strick as en Arm dick, sic' fast
 an dem Ranne der Bergkluft,
 Pakt' et, un klammert' sic' an met den Hän-
 nen un rutschte herunner;

Säh to den Knappen: passt up! wenn ick miene
Doaten vullföhrt het,

Un an de Repe denn södwen moal zuppe un
rucke: denn sümt nich

Foots mi met vuller Gewalt tum Doageslicht
rupper to trieheln.

Six ging be Reise nu doalwoarts; he rutschte
un rutschte un rutschte.

Endlich noa langem Gerüsch', as noch immer
keen Bodden to sehn was:

Hbrt' he van farn all dat Rattengemaue so
dumpyg herup schall'n.

As he en Bielken noch rutscht was, da har he
de ganze Pastete.

Uch, wat moakt' he för Botterbüß-Dogen! wat
spert' he dat Muul up!

Denn et huuften doa unnen nich blot man
Ratten un Roaters:

Allens, wat Robbold un Unhold man heet, un
wat Geistergestalt hat,

Zecken, Pygmaiden un Gnomen, betdwerte Rita
ter un Hexen,

Allerlei Undierter oof, Boasilisken un Schlangen
un Droaken,

Scorpionen un Ottern. Dat gaw en Geschwirr
un Gezwischer,

Un en Gezisch un Gelärm, dat be Hoare dem
Ritter to Berg' stunn'n;

Bullens, as all's em to Liew' ging, un hni siene
Lennen sich umschlung.

Hu, wat matschte he drunner! wat flogen de
Alouen uu Schwänze,

Flogen de Köppe ümber! wat was unse Ritter
vull Blot sprüht!

Kuum har sien wuchtiget Schwerdt dat Unge-
ziemer to Matsch hau't,

Kuum har he Tiet, in de Hanne to spucken, as
Ratten un Roaters

Schoarwies en packten un unnen un boawen en
beeten un kneepen,

Kuusten em schrecklich de Prück. Doch Zisens-
faust wehrte sich tapper,

Hau't um sich rum, dat et fauste, un waschte
em düchtig den Pelz uut.

Kuum har he düsse klabatscht, un all' in de
ännere Welt schickt,

As en gefährlicher Beest van Roater em groade
to Liew' ging.

„Lobw!“ sah de Ritter, „Du denkst wol ick bringe
di hier ene Speckstied?“

„Will Di de Specktännen uuthehn!“ un braatsch!
har he Cens up dem Brägen;

Thornhoch sprühte dat Blot, un de Kopp was
em lengerlang upklbbwt.

„Safft mit mien Speck nu wol loaten!“ So
dacht unse Ritter, un keef sich,

Flüchtig umher up de Woahlstatt, un binnen im
düstern Winkel

Sah he 'ne Minschengestalt; un as he ähr
näher to Liew' ging:

Kennt' he se foorts an de Sproak, so reddrich
un pälig se uutsach.

Wbrmoals läwte se oof up de Borg, un met
eenmoal verschwund se;

Närgens was se to finn'n, so vbal se oof froag-
ten un sichten.

Ach! — roart' se em entgegen, — wat mütt
ic hier unnen doch uutsaahn!

Ach! wat wer ic hier quält! wat wer ic hier
pifackt un knickbufft!

Ach! wie oft hew ic hier in dem Winkel de
Dogen mi roth weent!

Roaken, dat is hier mien Amt, un broaden van
Morgen bet Dawend.

Hew he Erbarmen met mi, un nehm' mi for
Reisegefährtinn,

Wenn he de Rückreise moakt, dat ic oof noch moql
orndtlich werr' Luft schnapp.

Doch, mien gestrenger Her Ritter! erst giwt't
noch en düchtig Stück Arbeit;

Noch is de Debberst' nich dobt; he huuy't noch
in düsser Kabuse,

Spuckt doa noch Giewer un Gift un trüht
sick in Fluier un Schwefel.

Dem in de Wbrsten to goahn, dat werd noch
 de härteste Rott sin.
 Wårn will ick feng'n, wat ick weet; drum hbr
 He, gestrenger Her Ritter,
 Foorts noch en grodet Geheimnis. Hier nehme
 He de guldnen Schlütel,
 Schluut doamet up jenne sülwerne Dbähr ganz
 hinnen im Winkel.
 Achter de Dbähr is en Goarn; doa tuften de
 Blödmere so leewlich,
 Loaten so bunt un so schmuck. Doch wenn He
 man Eene sic' asplückt:
 Wird He verwannelt un foorts van unnen bet
 boawen betödwert.
 Mitten im Goarn is en Sprink. Doa sprubelt
 dat Woater so schuumig,
 Suust et un bruust et herut. Doa mütt he
 sic' ritterlich bileng'n,
 Sumpen den Ranzen sic' vull, un denn ook to
 rechter Tiet upstoahn;
 Dat giwt Em Kraft in den Arm, denn kann
 He dem Dlen to Kiew' goahn.
 Frühdig vernoamm he de Botschap, un schlot sic'
 de sülwerne Dbähr up.
 Allens gelung em noa Wunsch. Twaars roofen
 de Blödmere so leewlich:
 Newer um all's in de Welt har he doavan
 keene sic' asplückt.

Ruum har dat kräftige Woater de Lävensgeister
 em uprdhrt,
 Als et em brennte, wie Füu'r. He sägte wie
 dull un besäten,
 Trügg' ddröch de sülwerne Ddähr, un schlug se
 in duusend Groanoaten;
 Stdr'te drup in de Kabus', dat allens so knits
 tert un knoatert',
 Fund oof den Gegenpart strack. Voh Hoagel!
 wat was dat för'n Undiert! —
 Hu, wat har he för Klou'n! wat har he för
 Hdärn un för Schuppen!
 Hu, wat har he för'n Boart! wat har he för
 gluusternde Dogen!
 Hu, wat pietscht' he de Aler met dem Schwanzel
 wat spuckte he Giewer!
 Ritter, wie Zisenfuust was, de plägen nich
 lange to sackeln,
 Springen sbnn' Beestern up't Kiew un setten
 em Spoarn in de Ribben.
 So verfohr moal för Dellers Sant Org' met
 dem füürigen Lindworm;
 So is all mänch Woagel Greif, mänch füüriger
 Droake all räatsch moakt;
 Dat is so Rittermodneer. Dok Zisenfuust leet
 sich nich lumpen,
 Steeg unsem Dlen to Puckel, un gaw em kolt
 Zisen to kosten,

Bloß em dat Lâvenslicht uut, so vdal he oof
 gnurrte un brumnte.
 Wer was so froh, as de Ritter! He schldbpte
 de olle Sibylle,
 Schldbpte sic sâlwt an dat Strick, un as he
 dunn sâwenmoal zuppt har:
 Bussten de Sienen Bescheid, un so ging de
 Reise nu upwoarts.
 Los was he nu van de Last un fôhrte en ruhig
 get Lâven.
 Lustig met Klang un Gesang met Fiddeln, Trum-
 peten un Pauken
 Ging et nu her up de Borg. Met vâlen
 grauboartigen Rittern
 Fii'rt he boaven en Fest un schonte nich
 Rôdte un Keller.
 Lange noch lâwte he froh, un tûngte noch wâ-
 kere Kinner.
 Noch is dat Loek doa to sehn, un Nachts twi-
 schen elwe un twôlwe
 Spddkt et doa ûmmer ûmher. En Schwarm
 wittschimmlicher Geister,
 Pflegt noch in Rattengestalt met rdtlich gluu-
 sternden Dogen,
 Schwanz an Schwanz un Klou an Klou, sien
 Dânzken to moaken.
 Hiervan vertellet de Woartsfruu, so ball se met:
 Cia brumsuse!

Frigken

Frikken hāt inulkt un rōgt noch met Eenem
 Foote de Bābā,
 Wenn se all flint met dem ännern dāt schnur-
 rende Spinnrad herūmdelwt.
 Wīzig sett't se hento: de Ritter met sammt
 de Sibylle
 Dof siene Fruu un de Kinner de lāwen noch,
 wenn se nich dobt sūnd.
 Trine horckt allens recht in, un is all mehr dobt
 as lebennig.
 Gret is wie Kalk an de Wand. Denn as se
 mān āwen sic' ūmkeek:
 Kreeg se doa allerlei Schatten to sehn, un dāt
 was āhr so gruusig.
 Hans sibt't weg van de Ddāhr, un lōppt noah
 dem Disch, wo de Lamp steit.
 Liesel will, oof nich de būsdelst' mehr sin; Schwinn
 packt se de Spinnkar,
 Sāgt doamet nāger an 'n Disch. Denn Gbrgen
 werd hubbrich un schuttrich
 Quār ddrch Mars un Gebeen, un de Lāhnen
 klappern dem Krischoan.
 Fielchen is groad' so to Sinn, as wenn se de
 Roaters all packt har'n;
 Leewer jo beet se den Finger sic' af, ehr se een-
 moal sic' ūmkeek'.
 Micheln un Lōffelken stoahz denn de Hoare to
 Berge; un Andrees

Klammert bi'm Zeite sich an; bi de Memme
 verkrüppt sich de Uffel.

Kläglich bitten se alle, dat Zeite un Memme
 nich nuut goahn.

Dat Sinngedicht.

„Moal mi en Sinngedicht“ sah to mi leht
 moal en ehrlicher Jude;

„Siew Sinne hat doch de Minsch; richt' et
 up alle wat in.

„Kunn man et hdren un sehen un fhdlen un
 ruuken un schmecken:

„Sicherlich müsst' et denn eps Nooris van Sinn-
 gedicht sin.“

S i m s o n.

Uha! nu hew'k den Schbätel funn'n,
 Worüm de Du'n wat moaken kunn'n,
 Wobi män, wenn 't vertekket werd,
 Upstunz noch Näs un Muul upspert.

Joa, joa; den Schbätel hew ick funn'n,
 Worüm dat, wat de Dllen kunn'n,
 To unser Liet de stärkste Mann
 Mich mehr to Stanne brengen kann.

Stäkt in de Bibel Jue Näs,
 Doamet en jerer sülwsten les'
 Un jerer sülwst den Schbätel finn'.
 Kloar, wie de Sunne, steit 't jo drin:

Held Simson brunt nich stark Gebrant,
 Un lag nich ümmer in de Schenk;
 He schneet sück ook de Hoar nich af;
 Dat was't, wat em de Stärke gaw.

Hier, Brännwienssupers! ruukt moal dran,
 Un fangt 'ne änn're Wiese an.
 Wer ämmer vdr de Pülle sitt:
 Krigt to vdal innerliche Hitt,

Un dät verschwächt denn de Noatur,
 Bi'm Junker, Bdrger, un bi'm Wuu'r.
 Un wenn de Woader Idäsig is:
 Denn werd't de Edähn oof ganz gewiss.

Un, — oof noch up de Hoar to foam'n —
 Zi soll'n oof män in Gottes Noam'n
 Se wassen loaren, fdrn un hinn'n;
 Zi wdrt'n de Soak probaat besinn'n.

Bi'm Simson stact de Kraft doa drin.
 Worüm soll't nich noch jlt so fin? —
 Noatur is ämmer noch Noatur.
 Im Sommer werd dät Beer noch suu'r;

Im Winter frdft't noch ämmer Eis;
 De Wärke brdgt noch Bessenries;
 Noch wassen Aepfel, Pluumen, Wä'r'n;
 Noch schlenen Sunne, Moand, un Stärn;

Noch will'n de Zunftern goar to gärn
 So, wie vdr Dellers, Biemer wer'n;
 Noch leggt de Foff sick up de Luu'r;
 Noatur is immer noch Noatur.

Wer will bewiesen, froage ick,
 Dät Minschenfinner, wenn se sick
 De Hoar so koahl vom Koppe scher'n
 Doabbrich nich vdal an Kraft verkeer'n?

Ick hew noch erst vdr'n Dagge wat
 Doardäwer mien' Betrachtung hat.
 Vordem, im Schwedensoahrschen Krieg,
 Doa har'n de Prüußen Sieg up Sieg.

Ick weet et noch, de olle Frik
 Bot sienen Flenden recht de Spitz,
 Klabatst' em düchtig up de Müß
 Bi Leuthen, Roszbach, Liggens. ic. ic. ic.

Dät kamm wol nich van ungefähr,
 Un sicher ook met doavan her,
 Sien' Prüußen drogen lange Zopp',
 Un haren keene koahle Ropp.

Drup kamm de Mode, ungefähr
 En tein bet twintig Joahr noaher,
 De Prúußen schorn' síck alltomoahl
 Bet áwer d' Mitt' de Köppe koahl.

Dúß Mode hát bi Jung'n un All'n
 Wol melst bet Anno sßß síck holl'n.
 Derwiel was All'n de Bráám verfroar'n
 Dot har síck Kraft un Stärck verloahr'n.

Kamm dússe Mood' nich up de Woahn:
 Denn wár't bi Jena báter goahn.
 Et durte nich recht lange drup,
 Doa kamm werr' ánn're Moode up.

De Mood', de dússen Dag noch steit,
 Dat man met Pluusterköppen geit;
 Nu hangen uns in Arhúz un Quár'
 De Hoare um den Kopp-umher.

Et sünd twoars úmmer keene Zöpp:
 Indes et sünd doch Pluusterköpp;
 Un fehlt oof noch de vulle Kraft:
 So hem'n se doch all Nutzen schafft.

Wat hât mien Satz sich all bewährt;
 Wat hemm'n de Hoar all Kraft beschert
 Schons Anno Drütttein was't to sehn,
 Un Fâstern is't noch moal geschehn.

Loat't wassen, wat unj' Her Gott gaw!
 Keen Prüuß schied' sich de Hoar werr' af!
 Denn koamen wi — glödwat sicherlich —
 Up d' Läng' noch up den Simsonsstrich.

Van düssen Simson will ic' nu
 Wenn Ji mi hâren willen, Ju
 Wat ic' van em so hêrt' un lass',
 Wat't fbr'n unselfâtcher Jäger was,

Wat he fbr Doaten dâh, vertell'n
 Un Ju recht grell vbr Dogen stell'n.
 He was gebohr'n in Coanaan,
 Dem weltberdâhnten, Judenlann'.

He dreew sich, as halwaffen Jdâhr.
 Am leewsten all im Krieg' ûmher;
 Foorts sprengt' he hen in vullen Drass,
 Wo 't dâchtig wat to klappen gaw.

Zu' is doch uut de Schrift bekannt,
 Dicht bi was dat Philisterland;
 Un groade dem Philisterpack
 Låwt' Simson gån tum Schoawernack.

He foppte se all' Ziet un Stunn;
 Un wenn he se Klavatschen kunn,
 Un düchtig em den Puckel schmår'n:
 Dåh he 't vån Grunn' de Seele gån.

Moal kamm em 't Friient in den Sinn;
 He sach doa 'ne Philisterinn.
 „Du!“ såh he, „hbr! ick sidd 'ne Bruut,
 „Un Du sübst mi jo ball so uut.“

De Deern gefeel em goar to roar,
 Dol gaw de Soake oapenboar
 Gelegenheit, wat an to spinn'n,
 Un met Philistern an to binn'n.

Ganz muttersåligen alleen
 Moakt' he sidd foortsen up de Been,
 Den Dll'n to froagen, wie et stunn'?
 Dw he de Deern wol kriegen kunn'?

Doa lamm, wie uns de Schrift vertelt,
 En Beest van Lewe angebrukt.
 Doch Simson gaw em foorts sien Deel;
 He kreeg en glieksen bi'm Zakeel,

Un reet en twel met eenem Ruck,
 As wår't en fleener Zickenbuck.
 So was de Soake afgedoahn'
 Un he kunn nu hen frien goahn.

Et duurt' nich lang', word Hochtiets moakt,
 Un angerack't un to gekoakt.
 Wdr Dellers is so Mode west,
 Doa hemmen sich de Hochtietsgast'

Hübsch Räthsels up to roaden gaw'n,
 Un doamet sich de Lief verdräv'n.
 Doa har'n Her Better un Fruu Boas'
 Denn mänchen lust'gen Hochtietsspoas'.

Doa gaw Schoaroad' un Læwerriem
 Wer Lust har, Gast un Bruut un Brüüm.
 Doa hat denn — steit in d' Bibel schräw'n
 Wien Simson oof en Räthsel gaw'n,

Met brüchtig lust'gen Bröbern wett't,
 Un voortē en Trumph doabi gesett't,
 Un seggt: hier gāw' ic' miene Hand,
 Un reik se Ju tum Unnerpand,

Wenn Eener et erroaden kann:
 So gāw' ic' jerem, Mann fdr Mann,
 Wer he ook is, un wie he heet,
 'Ne Puffjack un en Schabbeskleed.

(Wobi et sic' van sülwst verstünn,
 Wenn keener et erroaden kün:
 Denn gāwen se de Kleeder her;
 Doa hōlp denn keen Herzmuttern fdr.)

Se roabeten so allerlei
 Un brōken sic' de Köpp ball twei;
 Un sunnen hen un sunnen her.
 Am Enne schlog de Eene vdr,

Nich länger drāwer Kopptobrāt'n,
 Un met de Bruut et dbrch to stāt'n.
 De — meinte he up siene Dart —
 De stroakt so lange em den Boart,

Bet se et em hât afgeluchst,
 Un 't ganz' Geheimniß afgebuchst.
 Se is van unsem Stamm, un schon
 Mütt se uns den Gefallen dohn."

Ach, Simson! nu büst Du verloahrn!
 Du werst 't ähr sicher oapenboarn!
 Gewiß list Du sönn olle Goos!
 Werst dräwer wdäle Kleeder los.

Den ännern Morgen wußten se 't. —
 Doa hemm'n wi 't werrer lang un breet,
 Un hemmen äwerlich Bewies,
 Wat't Wiewervolk für Schelmtüüg is!

So was denn Holland nu in Noth.
 Doch Simson dacht: et is all got;
 Van den Philistern hemmen wöck
 Ganz roare Puff= un Schabbesrdck.

De nehm ick, goah doamet heidi;
 Un wehren se sich gegen mi:
 Denn will ick em up 't Lädder stieg'n,
 Se söll'n dat Dunnerwäder krieg'n.

He foorts, as wenn de Kopp em brennt,
 In d' erste, besste Stadt gerdnnt,
 Un brüttig Mann to Bodden streckt,
 Un em de Rdele uutgetreckt.

Van sonner Schelmerei vertellt
 De nhe, wie de olle Welt.
 Dok Bonaparte — is mi recht —
 Hat moal to sienen Truppen seggt:

„Ja seh, It hemm'n nich Strümp un Schoh;
 „Met Rock un Bhr is't äwen so;
 „Im Schnappsack is fdr'n Moagen nist,
 „So, dat Ju 't Hert im Kiewe frisst,

„Sehn Ji doa hinn'n den Fiend wol stoahn?
 „Dem mütt Ji hübsch to Kleebe goahn;
 „Denn kriegen Ji werr' Strümp un Schoh,
 „Un Wammis un Hoasen noch doato.

„De hemm'n doa Fleisch un Wien un Schluck
 „Fdr Juen schlappen Kullerbuuck.
 „Zalboaten! glödwit mi woahr un wiss,
 „Dat dat 'ne roare Soake is,

„Wenn eener so in frömden Lann'
 „Noa Hertenslust schlampampen kann,
 „Un wenn man kann bi ännern Lüüd'n
 „Mut ährem Puckel Keemen schnied'n.“

Nu, Simsons Soak was afgeboahn;
 Doch woll 't nu met de Fruu nich goahn.
 Se ging em jo met Fluusen vbr;
 Drum har he keene Leew' to ähr.

De Soake was em all to fruuß;
 He säh: Adieh! un ging noa Huuß.
 Doch feel em in noah'n Dagger wat,
 Dät he all moal 'ne Fruu har hat.

Ebnn' Fruu'n, wie jerer Eh'mann weet,
 De trecken an, wie de Magnet;
 Besunners, sünd se 'n bäten schmuck.
 Mien Simson schlacht't' en Zickenbuck;

So hen tor Fruu met gobem Moth.
 Wat moakt' he siene Dogen grot,
 As he doa ankam, un de Du'
 Een nich in d' Roamer loaten woll!

De Dll' har dumme Ding' bebräv'n,
 Sien' Döchter an en Uennern gäv'n;
 De was met ähr in d' Roamer rin,
 Un Simson soll nu Hoahnrei sin.

„Mien Ebähnken“ säh de Dlle drup,
 „Ick help Di doch noch uut de Supp,
 „Wenn Du Di änners wist bequäm'n
 „Un miene tweete Döchter nehm'n.

„Wenn Du se sübst: denn finn'st Du wiss,
 „Dät se noch teinmoal schmücker is.“
 Doch Simson säh: nä, nümmermehr;
 Un wenn se oof van Zucker wär.

Wat ick Zu dohn wer: weet ick all.
 Wenn'k nich de Dell'st behollen fall:
 Nehm ick Zu düchtig in de Moak,
 Un hew doato gerechte Soak.

He namm met stenen Speetgesell'n
 Sick vdr, 'ne Fossjagd antostell'n;
 Un doa de Soake em gelung,
 Un he dreehunnert Fdffe fung;

So har he nu gewonnen Eydl.
 He bund nu, dat ick't fort vertell',
 De Fdss tosoamen, Schwanz an Schwanz.
 Drup namm he 'n Peck: un Schwefelkranz,

Un stack de Fdffe in den Brand,
 Un jog se ddrch't Philisterland,
 Ddrch all' dat leewe riepe Roarn.
 Foorts was dat Feld, wie afgeschoar'n

Et blew nich bi dem Roarn alleen:
 Doß an den Bddmen was 't to sehn,
 De har dat Fäuer oof berdhrt;
 Doß wdäle Wienberg' wer'n versthrt.

Dat — säh drup dat Philisterpad —
 Dat is werr' Simsons Schoawernack.
 Foorts müßt' de Schwiegervoader ran;
 Se steeken Huus un Schün em an.

Dat was dem Simson doch to dull;
 He hau't' em all'n de Jacke vull.
 Bloag wer'n de Nerme un de Been';
 Et was recht schuttrich an to sehn.

Nu moakt' s'ck Simson up de Soek,
 Un treckte in en Felsenlock.
 Doch den Philistern schrinnt' et sehr;
 Se schickten foorts en Kriegsheer,

Den Simson up den Kopp to schloah'n;
 He har em to v'dal Schoaden doahn.
 Dunn word den Juden angst un bang';
 Se schickten, Simson in to fang'n,

En Trupp van mehr as duusend Mann.
 De bunn'n em dicke Stricke an,
 Un lieverten dat bulle Kruut
 Dot foorts an de Philister uut.

Doch Simson bruukt' sien' vulle Macht,
 Torreet de Stricke, dat et kracht;
 Un boa he groade, wo he stund
 'Ne olle Eeslkinlad' fund:

So packte he de ganz geschwinn,
 Un blan't' up de Philister in,
 Dat duusend up dem Plaze bleew'n,
 Un foortsen ahren Geist upgeew'n.

Klett!

„Riekt!“ — fung nu Simson an to sing'n —
 „Riekt, wie doa de Hundsbittter ling'n!
 „Ick wer noch wol dat Lumpenkroop
 „In d' Panne hauen alltohoop.“

Dat was nu got. Nich lang' noaher
 Feel werr' en starket Stickschen vdr.
 He blew moal in 'nem Städtken Nacht,
 Un ging doa up de Roaterjagd.

Ha! dachten de Phillister strack,
 Nu hemmen wi den Foss im Sack;
 Se meinten so noa ahrem Sinn,
 Dat he nu goar nich wleken kunn.

Se jubelten un weren froh
 Un schloten alle Doahre to.
 In d' Morgenstunn soll't fdr sich goahn
 Den Simson up den Kopp to schloahn.

Doch har'n se werr' en Luftschloss bun't,
 Un uut dem Koppeschloahn word nist uut.
 As Simson unner'm Doahre stund,
 De Schldtter all' verschloaten fund:

Blaud. Ged. 2r Bd.

E

Doa huckt' he Doahr un Postens up
 Un brog se up en Berg henup.
 Us wenn en Wiew 'ne D:oagkiep drdgt
 Har he sict, 't up de Schullern leggt.

So was he werr' up friiem Foot,
 Un doamet was de Soake got.
 Us dunn de Lüüd' sünd upgewoakt:
 Doa hemm'n se grote Dogen moakt.

En ännermoal verleemt' he sict
 In'n liederlichet Wiewestüct
 Wär he nich to dem Nickel foam'n:
 Har he keen truurig Eyne noahm'n.

Joa, de verdammte Wiewerjagd
 Hat Wdale all in 't Elend bracht,
 Un em den lekten Damp gedoahn.
 Do! Simson ist nich bäter goahn.

Met düffem list'gen Wiewestüct
 Beschnackten de Philister sict.
 Wenn se van em ersoahren kunn,
 Worin sien' Kraft un Stärk bestunn:

Denn soll't fbrwoahr ähr Schoad nich sin.
 Dät Minsch ging düffen Börschlag in,
 Un horckt' en uut in Krüz un Quär.
 En poarmoal log he ähr wat vār.

Moal sah de olle schlaue Gast:
 Binnt eener mi de Hanne fast
 Met funkel noagel nilem Strick:
 Denn hemm'n Zi mi den Dogenblick.

Doch har he se män angefbhrt,
 Soball he van Philistern hbrt':
 Denn kreeg he werr' de Prügelnüd'n,
 Un reet den Strick in duusend Stück'n.

Moal sah de olle schlaue Wicht:
 Wenn een mi bi den Hoaren frigt,
 Un noagelt mi de Locken an:
 Denn bün ick riep, un mütt er ran.

Dok hiermet har he f' angefbhrt.
 Soball he van Philistern hbrt':
 So reet he foorts in vuller Wuth
 De Nägel uut de Wand heruut.

Indeß met ährem sden Schnack
 Steeg se em immer up dat Dack,
 Un kreeg em up de Länge maack;
 He sah ähr, wo de Stärke stad,

Un moackte ähr de Soake floar,
 Un sah, dat moackten blot de Hoar;
 Do a steek' de Kraft un Stärke drin,
 Dat he so vdale dwingen kunn.

De Hoar', mien' leewe Her'n! de Hoar'!
 Noa groade werd't Zu doch wol floar,
 Dat Kraft un Stärke wicken mütt,
 Wenn man sich siene Hoar' af schnitt.

Loat't waffen, wat uns Hergott gaw!
 Keen Prüuß schnied' sich de Hoar' werr' af!
 Gesett't, de Düwel har sien Spill,
 De Neppel kam uns werr' up 't Fell,

Un wi har'n alle foahle Platt:
 Denn gaw' et werr' recht düchtig wat.
 Hoar' sünd to bruuken — woahr un wiss!
 Un wenn't oof up den Zähnen is, —

Den Simson har — nu gäv't moal Aht! —
 Dät olle Biewstüch doahen bracht,
 Dät he ähr inschleep up dem Schoot,
 Un rdgte nich mehr Hand un Foot.

Dunn kemen de Philister her
 Un langten sich de Schnieberscheer
 Van ährem Schniebersch heraf;
 Ritsch! ratsch! doa wer'n de Hoare af.

Se jubelten un lachten luut,
 Un steeken em de Dogen uut,
 Un spannten drup den blinnen Mann
 Statt Pärð in ährer Koffmüll an.

Doa moahlt' he nu. Dät Ding was got;
 Em wuff dät Hoar un oof de Moth.
 Ball kreeg he werrer Kraft un Stärk.
 (Dät nehmt moal häbsch tum Dogenmerk,

Si Prähßen! Uut en Plunsterkopp
 Werð endlich werr' en langer Zopp,
 Un hängt bet unner'n Stütz herraf;
 Drüm schnied't Ju jo de Hoar' nich af!

Si wer'n noch Simsons Doaten hbr'n,
 As em de Hoar' werr' wussen wer'n.
 Passt up! nu kümmt dat Allerbest'!)
 Moal was en grot Philisterfest.

Doa fung de een' Phillster an:
 „Koopt hen, un hoalt den blinnen Mann;
 „Ick weet, dat he got fiddeln kann;
 „Denn hemm'n wi unsen Jubel dran.“

Mien Simson werd oof hen gelet.
 As he nu doa im Tempel stelt,
 Wo vdale duusend Minschen wer'n:
 Will he noch moal sien' Kraft probeer'n.

(Vergät't oof nich, mien' leewe Her'n,
 Dat siene Hoar' werr' wussen wer'n!)
 De Rdäsel was nich gloowenfast,
 Ebnn Ungterprisen-Rumpelkast.

He har sich got in d' Hanne spuckt.
 As he drup an de Stanners ruckt:
 Pobauß! doa fällt de Plunner doahl,
 Un matscht de Minschen alltomoal.

Dof Simson bleew nu up em Fled;
 Un alle leegen nu im Dreck.
 „Philister kriegen ähren Rest!“
 Is Simsons letzter Hdägen west.

„Dät was“ seegt Hinz, „en schoal Gericht,
 „Wie man upstunz so vdale krigt.
 „Wenn ick nich Solt un Päper krieg:
 „Denn mag ick dässe Spiese nich.

Et is jo goar to fhdätzig koakt,
 „Un nich en Bittschen kräftig moakt.
 „Un denn — — de vdaalen Hoare drin!
 „Doa mag de Düwel Gast bi sin.“

J, Hinz! wenn Du fdr Dienen Wanst
 Di noch wat Vät'res koaken kannst:
 So goah Du hen, un koak Di wat,
 Un legg Di bi, un fritt Di satt.

Inbessen woek doch ook nich gárn
 Ebn'n ollen goden Fründ vertbâhrn.
 Et kûmmt mi, is denn Freed' im Lann',
 Nich up en Wittschen Pâper an.

Kortmdâglichste Bruutwerbung.

Du, Mâken! hâst nich Lust to mi?
 Ich hew en Huupen Lust to Di.

Land-Boumeister Schmuu.

Doa Schmuu, up Râkning, Kerken buu't:
 Schmârt he sic sienen Pâsel.
 Sien Huus sûht wie en Pallast uut;
 Uns Hergott frigt en Râsel. —

D ä t H e r t .

Loopt doch, Ji Docters! Ji weeten tum Deel
nich enmoal, wo dät Hert sitt;
Weeten nich moal, ow et hart orer ow 't pluus
menweef is.

„Plummenweef“ sengen Ji „sund 't sic' bi
Hinzun un Kunzen un Kersten;
„Also, bi Welten, boa werd 't ook jo wol pluus
menweef sin.“

Jä, gehorsamer Deener! dät nehme mi keener
für ungot;
Welten sien Hert is so hart, dät et nich bddgt,
un nich brickt. —

Was, un de Funf un de Schlunk hemm'n et
nich in eenerlei Gegend;
Up siener Lung' hät et Was, un in den Hoasern
de Funf. —

Schlunk, unse gierfroatsche Schlunk, — dat
 können Zi sicherlich glödwen —
 Schlunk hät et in de Kalduun. He is uut
 Stoockfischgeschlecht.

„Düff hemm'n 't unnen im Buuk“ seggt
 Clemens de Alexandriner. *)
 Lügt mi de Clemens wat vör: leeg' ick dem
 Clemens et noah.

De Billerbibel.

Fortsetzung.

H u s v o a d e r.

Rinner, sünd Zi alle satt?
 Is dat nich: so ät't noch wat.
 Noaher will ick Zu wat wiesem;
 Dat sall Frihen, Anneliesen,
 Dok Zu ännern Rinnern all'n.
 Ganz gewiss recht roar gefall'n.

*) Paedagog. Buch 2. Kap. 1.

Gåwt de Billerbibel her
 Ut dem Schappken an de Dôâhr.
 Frig! kannst up den Schâmel stiegen
 Un de Bibel ruuter kriegen.
 Dât mân jo nich unwiss pettst,
 Un di jo den Kopp nich stôttst!

Vad' mân nich so tdsplich to;
 Denn et is — dât weest Du jo —
 Goar to vdal all drin terrâten;
 Zi hemm'n s' oft all rûmmer schmâten.
 Seh't dât noch ey eenzig moal:
 Wammf id' Ju van boawen doal.

Denn de Bibel, sîcherlich
 Gåw't fôr hunnert Doaler nich.
 Woader sâlig hât drin billert,
 Un sien Stûckschen doabi trillert,
 Grot= un Dellerwoader oof;
 Sôndags was't âhr Leseboof.

Bibel is oof Gottesword,
 Un wer dbrch de Himmelspoort
 Dof moal denkt hendbrch to strieken
 Un in'n Himmel rin to kiekten,
 Nem to sehn, wat doa passeert:
 Holl de Bibel ehrenwerth.

Biller sünd er do arüm drin,
 Dät et recht 'ne Lust fall sin
 Sic de merkenwerthen Soaken
 Dhätlich un bekannt to moaken;
 Dät de Jungen un de Ol'n
 Testo häter all's beholl'n.

Woalt de Bibel b'dse Doath:
 Ght se allen foorts den Roath
 In Wallästen un in Roathen,
 Dät se so wat bliewen loaten,
 Biel un? Hergott Sinn un Schann'
 Up den Dod nich lieden kann.

Wenn se gode Doath uns moalt
 Worin roare Dugend stroalt:
 Sill'n wi alle uns bequämen
 Hübsch Exempel dran to nehmen,
 Denn wi kriegen roaren Lohn,
 Wenn wi immer Godes dohn.

Wenn de Bibel uns vertellt,
 Wie uns' Hergott siene Welt
 Goar to schdn plegt to regeeren:
 Sall uns dat recht düütlich lehren,
 Dat wi uns in allen Fall'n
 Hübsch up en verloaten sill'n.

Na, Friß! kannst se noch nich finn'n?
 Sddt män rechter Hand; doa hinn'n
 Ganz im Winkel werd se stäken.
 Wird oof nich de Schämel bräken?
 Werst Du oof nich runner fall'n?
 Met dem Kopp wo gegen knall'n?

Sähst Du, dat ick ällbott weet,
 Wo ick düt un dat so leet? —
 Spood Di nu, se her to brengen,
 Un hier up den Disch to lengen,
 Allen Rinnern up de Bank
 Duu'rt noa groad' de Tiet all lang.

Rinner, seggt mi moal geschwind,
 Bet wohen wi kóamen sünd,
 As wi lezt bi'm Biliern seeten.
 Eener werd et jo noch weeten.
 Werb en erst so olt as ick:
 Denn verleert 't Gedächtnis s'ick.

Michel.

Weet et tvoars nich ganz gewiss;
 Wenn mi recht is: denn so is
 Lezt en Kniff moakt in de Bibel
 Drer 'n Strápel uut de Fibel
 Zwischen leggt. Ick will moal sehn;
 Eens von beiden is geschehn.

Frik.

Nà, ick weet all, wie et kamm,
 As ick Ebbfels Fibel namm,
 Un drin rüm s'cht noa den Strâpeln:
 Klappert' Mutter met den Lâpeln,
 Dunn sâh Woader, deckt mân up!
 Mutter brengt all warme Supp.

Hans.

'E letzte, bûcht mi, was dat Bild,
 Wo de eene Keerl so wild
 Dbrch dat Roarn, dbrch Weit un Gersten
 Quârfelbin kamm an to bersten,
 Wâkerte doa dûtsch un âcht
 Twee massive Schoosperknecht'.

Anneliese.

Hans, Du bist wol goar nich kloof!
 Dûss' Geschichte har'n wi ook:
 Awer't word noch immer dûller,
 Un et folgten drup noch Biller,
 Un doa stunn'n Mamsellkens drup,
 Haren grod' Karkassen up.

Grete.

Stund doabi nich oof en Mann,
 Keet de Deerns so grimmig an,
 Us woll' he se alle fräten?
 Bäden harn se nich tum Aeten
 Aehr'n Beschützer, Do! doamant
 Sprac' he vdal van „schbnem Dank.“

Uffel.

Ach, Du blifst 'ne dumme Gret;
 'Ndalst doa oof noch lang un breet.
 Hochtiet hät 't tolekt noch gäwen;
 Hochtiet! doabi sünd wi bläwen,
 Moses hät noch Hochtiet moakt;
 Preestersch hät noch 't Aeten toakt.

Husvoader.

Jo, nu kann 'I mi all besinn'n;
 Wer nu ball toechte finn'n
 Klappt moal um, doa wer'n Zi sehen
 Wat nu wieder is geschehen.
 Up 'ne Hochtiet folgt noaher
 Meisttiet oof 'ne Kinnelbeer.

Rieft

Kleekt den Moses! up dem Arm
 Hält he 'n Kind, un pußt et warm.
 'T is en allerleewster Engel,
 Un noch Een sönn schmucker Bengel
 Krüppt doa hinnen an de Wand,
 Backt sich Reesen uut dem Sand.

Bläbert nu moal wieder hen;
 Doa kümmt recht wat Schmucl's to sehn
 Pharoao de Könning! Aewen
 Hät he strenge Ddber gäwen
 Broaw to kloppen up dat Fell
 All' de Kinner Israel.

Wie dat kamm: dat weet ick wol,
 Moses kreeg Befehl, he soll
 Könning Pharoao bedüüden,
 Unse Hergott woll' nich lieden,
 Dat he 't arme Volk so schör,
 Un ang Packedell trakkeer'.

Platt. Bd. 2: 23.

8

Wenn he as en groatder Knoll
 Nemmer up se büffeln woll':
 Har uns' Hergott fast beschloaten,
 In en Land se tehn to loaten,
 Wo de Honnig zuckersdöt
 Un de Melk in Strömen fbr'.

Dunn was 't Kalk in't Dage schloahn.
 „Nä, id loat dat Volk nich goahn,“
 Sah de Knning; „ähre Soaken
 „Wick nu noch vdal schwoarer moaken.
 „Wdägte! Amtlüüd! allesammt.
 „Hau't se, dat de Puckel dampft!“

Kiekt moal recht den Knning an,
 Wie he zackereeren kann;
 Stampf un trampf doa met den Fdten,
 Will van Mosen nist mehr weeten.
 Noa de Bibel, — is mi recht: —
 Har moal Moses to em seggt:

„Dät werst uns doch togestoahn,
 „Dät wi in de Wüste goahn,
 „Un doa, um et kort to sengen,
 „Unsem Hergott Dpper brengen?“
 Doarup har de Kdnning seggt:
 „Doa kümmt du mi äwen. recht!

„Kenn' dien' SchelmeKnäp, diene Flint;
 „Allens grippst du uut dem Wind,
 „Strickst den Fossichwanz immer liese,
 „Un met Speck fängst du de Müuse.
 „Gaw' ick Ju dät Dppern frie:
 „Ging'n Ji alltohoop heidi.

„Wat geit mi Ju' Hergott an?
 „Ick bew hier in mienem Lann'
 „Ganz allcene to befehlen.
 „Hbr noa groad' män up to ndälen,
 „Un holl endlich diene Schnuut.
 „Kort un got, doa werd nix uut,

„Hört, Zi Wdägt' im ganzen Lann'!
 „Driewt se to de Arbeit an;
 „Denn se hemm'n to gode Doage
 „Un noch vöäl to weinig Ploage.
 „Doarüm fang'n se Flaufen an,
 „Dät se will'n hen oppern goahn.

„So lang' her — dät weet Zi jo —
 „Kreeg dät Volk noch Sprock un Stroh.
 „Hüt soll doamet Punktum wesen,
 „Edl'n sich sülwst de Stoppeln lesen
 „Up dem Fell' met ähren Hänn'n;
 „Doabi soll'n se Zeegeln brenn'n.

„Un dät segg ick foorts doabi,
 „Goar nich mütt de Zeegelle
 „Im geringsten drunner lieden;
 „Könn'n dem Krooptüüg män bedüüben,
 „Woakten s' ähr Genanntet nich:
 „Wamwsten Zi se mdrderlich.“

(Anne Liese! grote Deern!
 Eddw, ich will di Mores lehrn!
 Büst doch goar to wild un flüchtig;
 Prügel, Prügel hört di düchtig!
 Schülpst mi immer an mien Glas
 Met dem roaren Kuwelfloas.)

Riekt! hier is 'ne Schlange moalt,
 De an d' Aler doa rümmer dwoalt.
 Wie dem Diert de Dogen funkeln!
 Ach! wat hät dat Beest fdr. Punkseln
 Lingerlang up siene Huut!
 Siht doch goar to schrecklich uut.

Fdrn doa stickt uut ährer Schnuut
 Lang de olle Lung' heruut.
 Krumm, as wie en Fiddelboagen
 Hät se ähren Puckel boagen;
 Un so geit se stramm un stiew
 Sehen Minschen doa to Kiew'.

't Is de Kønning Pharoao.
 Als Zi weeten, woll he jo
 Mich up Moses Rede bieten
 Un van allen Isr'eliten
 Soll sich keener unuerstoahn
 Un uut sienem Lanne goahn.

Drup sach unse Hergott in,
 Wenn 't nich kunn met Gode sin:
 Wihst' he 't met Gewalt bedriewen;
 Denn se soll'n abschluut nich bliewen.
 Moses kreeg Instrukschion
 He soll düchtig Wunner dohn.

Doarup moakte he oof gliest
 Stantope sien Prowestück.
 Als he met den Kønning schnackte:
 Schmeet he 'n Stock, dat 't man so quackte;
 Un et duurte goar nich lang'
 Word doar uut 'ne grote Schlang'.

„D! dat sünd män Hexerei'n!“
 Jung de Könning an to schrei'n;
 „Wist Di hier wat sehen loaten;
 „Loop met Dienen Wunnerdoaten!
 „Nå,“ so schwor 'he Steen un Been, —
 „Nå; ic loat dat Volk nich tehn.“

Klappt moal um; wat 't doa wol givt.
 Mosek was noch nich verblüfft,
 Dacht: ic will di doch wol foaten;
 Will met mehr Sonn Wunnerdoaten
 Di noch driemen in de Eng'
 Dat du nich mehr: zipp! kannst seng'n.

Riekt moal hier dat Woater an.
 Wat Sonn Moaler moalen kann!
 Hen un her schloahn doa de Wachten.
 Mütten dat moal recht betrachten.
 Riekt! et is so fossigroth,
 Accuroat as idel Blot.

Unse Hergott, hort un got,
 Saw dat Mosen unnern Foot;
 Met dem Knüppel in den Pattschen
 Sall he up den Strom Flabatschen.
 Doa word all' dat Boater Blot,
 Un Aegypten kamm in Noth.

Ach! dat arm' Aegyptenland
 Kreeg waddrch en schwoaren Stand,
 Keener kunn nu Boater drinken;
 Als en Was fungt an to stinken.
 Soar de Fisch', de drinnen wer'n,
 Mussten jammerlich crepeer'n.

Pharoao bleew as en Steen,
 Un leet noch dat Volk nich tehn.
 Aewer sonne Queesereien!
 Zeter mdgt en bräwer schreien,
 Hau'n dem Keerl de Jacke vull.
 Wat to dull is: is to dull.

Rinner! wer't mi jo nich so
 Als de Kønning Pharoao.
 Sing'n Zi mi up bdsen Wegen:
 Mügt ick Zu den Hals ümbregen.
 Doh't doch all' bet in den Dod
 Uemmerweg noa Gotts Gebot!

Nu moal werrer ümgeschloahn.
 Doa werb 't moal to Kehre goahn!
 Doa giwt 't Pocken, Wanschen, Lüüse,
 Skorpionen, Ratten, Müüse,
 Ungeziwer aller Dart.
 Hu! mi gruffelt' 't dörch den Boart.

Beestig schubbert mi de Huut!
 Ach! wie scheußlich süht dat uut!
 Wat doa fingerlange Ruupen
 Un'n un boawen rümmerkruupen,
 Grün un gäl un roth un bloag!
 Dat is werr 'n niee Ploag.

(Frig! Du frigt eens up de Schnuut.
 Zui! wie tdsplich süht dat uut! —
 Weg vam Disch' den Ellenboagen!
 Wes' doch nich so ungetoagen!
 Wie Di doa all werrer reckst!
 Nu moal wieder in dem Text.

Klappt moal um; doa wern Ji sehn,
 Wat nu wieder is geschehn.
 Ganze grote Klumpen Klüße,
 Ganze grote Berge Klüße
 Lingen doa un sünd verreckt,
 Hemm'n de Poten van sich streckt.

Will Zu sengen, wie et kamm
 Dat et so en Enne namm.
 Whoaraoa musst' sich bequemen
 Un tum Bitten Toffucht nehmen.
 Denn de Luus' = un Wanschenstich'
 Schrinn'ten em ganz mdrderlich.

„Joa, joa,“ fung he endlich an,
 „Koopt nu män yut mienem Lann’.
 „Will nich mehr vull Läuse sitten;
 „Könn’n män Juen Hergott bitten,
 „Dät he nu to Hülpe kümmt.
 „Un de Ploag’ en Enne nimmt.“

Dogenblicklich kreeg he Lust;
 Aewer ’t was en oller Schuft.
 Us de Läuse nich mehr beetten:
 Woll he nist mehr doavan weeten.
 Wat he erst versproaken har
 Was dunn alltohoop nich woahr.

Rinner! merkt Zu miene Lehr;
 Leegen mütt Zi nümmermehr.
 Fui! wer werd denn Läude brüden!
 Dät kann’k up den Dod nich lieden.
 Wer verspricht: de holl’ oof Lopp,
 ’Z koste Kroagen orer Kopp.

Wdale sünd upstung noch so
 Als de olle Pharaao.
 Wdale Jungen, wdale Dllen
 Leegen, wat dat Lüüg will hollen,
 Un verspraken immer frisch,
 Schwärn un pauken up den Dlsch.

Doch, wi koamen hler to wiet.
 Riekt moal up de ännere Siet;
 Dffen, Esel, Schoap' un Päre
 Ring'n doa in de Kriüz un Quäre.
 Unse Hergot gam 'ne Süük;
 All' dat Wech verreckte glic.

Adnings Hert bleew as en Steen,
 Un he leet dat Volk nich tehn.
 Klappt moal um; doa wer'n Zi sehen
 Dat mehr Wunner sünd geschehen.
 Denn dat glödwet män sicherlich
 Unse Hergott givt sich nich.

Wat doa vdale Minschen stoahn!
 Sünd met swoarer Ploage schloahn;
 Aehre Kdpp un Fddt un Finger
 Sitten ganz vull blinner Dinger.
 Uem de Näs un um de Schnuut
 Sehn se wie de Düvel uut.

Wār'n de blinnen. Dinger roth:
 Stämm de Soak noch lange got.
 Seeten doch vdr'm Joahr bi Groten
 Dok sonn Dierters an den Fddten;
 Een sonn Diert satt goar am Duum;
 Newer Grete fdbht' et kuum;

Sprung doabi met Ungestim
 Wie en Pär-Jung', flink herüm.
 De aegyptischen Kroaboaten
 Mussten dat wol bliewen loaten.
 Riekt! doa ling'n se an de Uer,
 Zimpfern jämmerlich umher.

Van dem Kopp bet an de Soahl
 Sünd se schwart, as wie 'ne Koahl.
 Dät de ollex schwarten Bliinnen
 Uemmer teinmoal däller schriinen
 Us de roden: is gewiss;
 Bullens, wenn 't im Sommer is.

Ach! dät Volk, dät duurt mi sehr;
 'I ging doch goar to sehr to sehr.
 Bin'r un Bdrger, Knecht un Maken
 Harn en Idaken un en Staken
 Unner d' Huut; dät däh so weh:
 Dät se bblkten, as en Beeh.

Nu har doch wol Jung un Olt
 Van dem Abning denken sollt,
 Dät he nu har foorts beschloaten
 All' dät Volk män tehn to loaten:
 Newer he bleew as en Steen,
 Leet oof nich moal Eenen tehn.

(Hans is ook towielen so
 Als de olle Pharoao:
 He is ook to manchen Stunnen
 Storrbypsch un fort angebunnen.
 Dat ick, di den storren Kopp
 NICH enmoal recht düchtig klopp!)

Klappt moal ün. Wat do a wol steit!
 Riekt moal! Bliß un Hoagel schleit
 Doa vam Himmel hoch herunner.
 Wenn de Woaler ook den Dunner
 Woalen kunn: ick gibdwe schier,
 Denn stunn ook de Dunner hier.

Dat was werr' 'ne grote Ploag'.
 So ging dat ball alle Doag'.
 Wat de Hoagel Schoaden doahn hat!
 Wat he Koarn un Breeh terschloahn hat!
 Riekt! doa ligt en dodig Volk!
 Ach! mi duurt dat arme Volk.

Pharoao fung an to roarn:
 „Nu hew ick mien Spdß verloahrn!
 „Kdn'n met allen Zuen Jdähren
 „Zu nu män tum Henker schären.
 „Zi sdß'n sehn, ick bün en Mann,
 „De sien Word vof hollen kann.“

Moses kreeg oof foorts Befehl,
 He soll glick met vuller Rehl'
 Sien Gebät tum Himmel schicken,
 Dät män keene Hoagelstücken
 Mehr verquarkten Roarn un Kruut.
 Foorts, bleew oof de Hoagel uut.

Pharoao heel doch nich Word
 Un leet doch de Lüüd' nich foort.
 Nā! wat givt 't fdr freche Menschen!
 Gen fall keenem Bdses wünschen;
 Doch, har ick 't Befehlent hat:
 Ramm de Keerl in 't Päckelfatt.

Nu

Nu moal wieder in 'dem Text.
 Wat hât hier de Moaler Kert?
 Ha! nu werd et immer düller;
 Nemmer bunter wer'n de Biller
 Nbhmt mi moal de Dierter her,
 De doa wupsen gñ de Aler.

Nu, — — It mbâgen goar am Enn'
 Sönnne Dierter noch nich kenn'n?!
 Spring'büch heeten sönnne Dinger;
 Denn et sünd recht flinke Springer.
 Fall'n se up en Soatfeld doahl:
 Fräten s' allens ragenkoahl.

Dât was werr' 'ne schwoare Stroaf;
 Schrinnte de Aegypter broaw.
 Wat de Hoagel nich verschrte,
 Dât de Springbuck nu verhdrt;
 Un nu kunn dât leewe Roarn,
 Sic' mien Lâw' nich werr' verdoahrn.

Blatt. Ged. 2r Bd.

6

Als de Abning doavan hbrt':
 Saw he foortsen gode Wbrd.
 Sien Heibucke musfle lopen
 Un em Schwinn den Moses ropen.
 „Pact Ju“ schnauzte he en an,
 „Pact Ju nu uut mienem Lann“,

„Kümmt mi to vdal Ungemach
 „In Uegypten Schlag up Schlag.
 „Duurt de Ploag' noch Eene Stunne:
 „Goahn wi alle vdr de Hunne.“
 (Denn sbnn Springbuck fritt drup los,
 Daller noch, as de Franzos)

Moser kost't' et män en Wbrd,
 Un de Springbuck mussten foort;
 Denn et kamm en Wind to bruusen,
 Quär vdrch 't Land henddrch to suusen.
 Noa 'ner kleinen Wärdelstunn
 Wer'n de Springbuck all' verschwunn'n.

Klappt moal um. Doa is gewiss
 De aegypt'sche Finsternis.
 Riekt, wie schwart dat Bild beflert is!
 Accuroat, as wenn 't beheret is.
 Mi gerobb' de Pinfelstrich.
 To sonn Finsternis wol nich.

In de Quär un in de Krümm
 Dwoalen doa de Lüüd' herüm.
 Wdcke wackeln, wdcke fallen,
 Dat de Kbype män so knallen.
 Wdcke froueln doa im Sand,
 Wdcke holl'n sich an de Wand.

Riekt! doa schwankt oof Moaroad
 Nam, as spdält' he Blinnetoh.
 Glike Brödder, glike Rappen!
 He mütt oof im Düstern stappen.
 (Ldpyt villichts, wenn 't Rübbug gew,
 Sic de dullen Hbärn wat af. —)

„Roopt mi Mosen!“ blikk' he up.
 Moses hulp ook uut de Supp;
 Doch, as erst de Sunn werr' schiente:
 Pharoao in 't Füsstken griente.
 Als he Doages'icht kunn sehn:
 Leet he doch dat Volk nich tehn.

Moakt et eener ganz to dull:
 Ebypt sien Moat ook endlich vull.
 „Arde goahn so lang' to Woater,
 (Sah moal, en cathol'scher Woater).
 Det se braken.“ 'I kümmt ook so
 Wiff met Könning Pharoao.

Klappt moal him. Doa werb wol stoahn,
 Wat unj' Hergott nu hat doahn.
 He ldtt wol de Sienen sinken:
 Aewer nümmermehr verdrinken;
 Wenn de Noth am grdtsten is:
 Kümmt ook siene Hülpe gewiss.

Riekt moa her! hier is de Dob!
 Nist, as luuter Dodesnoth.
 Ach! wat ling'n doa Kerls un gappen,
 Streng'n sic an, noch Lust to schnappen;
 Ganz van Gold un Silwer blant.
 Ligt oof Kdnning's Svahn doamant,

Alle bl'fte Svahn's im Lann'
 Mussten in de Nacht heran.
 Ach! wat wunnern Fruu'n un Männer
 Up de Stroat doa een dorch 't äunner!
 Ach! wat word doa roart un huult:
 Wdcke wer'n all ingekuhlt.

„Doat mi nu nich mehr kastei'n!“
 Jung de Kdnning an to schrei'n;
 „Moakt nu man in Gottes Noamen
 „Dät Zi uut Aegypten koamen;
 „Nehm oof jerer siene Koh
 „Un sien Kalw un Schoap doato.“

Düt moal kunn 't denn jerer een
 Em wol an de Nāse sehn,
 Dāt he god' Gedanken hat har,
 Un dāt he de Moagen satt har.
 Drüm word up de nächste Nacht
 Forrsen an den Aftog dacht.

Nu moal umgeklappt. Doa steit
 Wie de Reise vdr sich geht.
 Riekt moal, wie 't doa rümmer krummelt
 Allens flink herümmer wimmelt!
 Ruum leep de Franzos' so flink,
 Als he moal von Leipzig ging.

Eene Soak steit hier vertellt,
 De mi goar to roar gefällt.
 Goa, de Jhr'eliten moaken
 Goar to herlich ähre Soaken,
 Hemmen rechten froamen Sinn.
 Alekt moal unn'n in'n Winkel rin.

Sehn Si doa wol Woag un Wær?
 Wåle Minschen rings umher
 Fruuen, Männer, Jung'n un Allen,
 De vdr d' Nås en Schmutzdoof hollen?
 Riekt! de Woag is ganz bedeckt
 Un en Loaken dråwter treckt.

Up dem hogen Woagenstell
 Hemm'n se 'n Woader Israel,
 De all goar to lange dobt was,
 Un dem jererntann so got was,
 Dåt se goar bi åhrem Lehn
 Met sich nehmen sien Geben.

So wat, dåt gefållt mi sehr.
 Allen Rinnern moakt et Ehr,
 Wenn se åhre Dellern ehren
 Mehr Geben noch respecteren,
 Hågen oft dåt Graw em up
 Decken frische Sodden drup.

Meke loaten sich wat sehn,
 Kddpen wol en Liekensteen,
 Loaten drup ähr Låwen schriewen.
 Sowat kann wol unnerbliwen;
 Newer 'n bittschen Bldmerwerk
 Pugt den Kerkhof un de Kerk.

Kdpppt mi ook de Dod maal af:
 Kdnn'n Zi sacht up Woader's Graww
 Duusendschdnkens, Schammeranten
 Drer 'n Nesselbulten planten;
 Drer krappen Ju en Loct
 Lo 'nem willen Rosenstock.

Wenn Zi benn noa d' Kerke goahn:
 Kdnn'n Zi doabi stille stoahn,
 Kdnnen Ju' Gedanken lenken,
 Up de Billerbibel; denken,
 Plücken Zi en Strütschen af,
 Un de Lehr, de Woader gaw.

O! dat werd Ju Segen breng'n!
 Dat wock im Vörbigoahn seng'n.
 Will'n nu up de Hauptgeschichten
 Werrer unse Dogen richten,
 Nu werr' up dat Ganze sehn,
 Wie s' doa uut Aegypten tehn.

Runterbunt is düsfer Tog.
 Wöcke droagen Deeg im Trog,
 Wöcke goahn met Brännwiensbubbeln;
 De recht stramm goahn willen, muddeln.
 Sief noch schwimm en bittschen an,
 Wie man düütlich sehen kann.

Kinner droagen ähre Pupp;
 Woader Moses trollt vdrup,
 Un prampeert, se soll'n sief spooden;
 He wär sief nix God's vermooden.
 Denn de Könning Pharoao
 Dösch't jo ünner Ldägenstroah.

Daorin har oot Moses recht;
 Flunkern, dat verstund he ächt
 Un bi allem glatten Schnacken
 Har he immer 'n Schelm im Nacken.
 Riekt! hier lött he exerzeer'n,
 Sien Zolboaten upmarscheer'n.

„Vörwoarts!“ röppt he; „Patteljohns!
 „Marsch, Brigoaden un Schwoadrons
 „Musqueteer' un Groanoadeere,
 „Dat dat Volk uns nich schampeere.
 „Hoalt“ reep he met heller Stimm'
 „Hoalt de Rackerß glicf weer' um.“

(De so um den Rönning stunn'n
 Schnacken alle em to Munn'n,
 Dachten: „loaten wi s' entwiefen:
 „Denn soll'n wi wol Teegeln strieken,
 „Un befoahlen hübsch de Zech;
 „Nä, dat Krooptüüg mütt nich weg.

„Zižo hemm'n wi 't recht cömmöd',
 „Un wi binn'n uns sütwst 'ne Kood'
 „Alltohoop för unsen Hinnern,
 „Wenn wi se met Früu un Kinnern
 „Loaten uut dem Lanne goahn,
 „Un se nich werr' rümmer schloahn.)

Riekt moal, wi se afmarscheer'n!
 Wäcke/rieden, wäcke fähr'n;
 Allens schmüßkt Toback uut Stummeln,
 Dok de Könning. Up' de Trummeln
 Pauken alle Lambuurs drup,
 Un de Piepers piepen up.

Wenn ick Kriegsvolk afmoalt seh:
 Deit mi ünner d' Kopp noch weh,
 Denk bi Pharoao un Mosen
 Nemmer an de Blißfranzosen
 Un den ölle Bonapart,
 Un mi werd't vdr Dogen schwart.

Ach, de kneep met siener Tang'
 't Dútsche Volk doch goar to lang!
 Anno sdáwen, acht, un nágen
 Ging 't moal recht an 't Búdelságen!
 So oof Anno tein un elw'
 Memmer to ddrch Anno twdsw'.

Ach! dát wer'n de schwoaren Joahr',
 Wo met siener Kriegesschoar
 He noa Petersburg woll tochen
 Un den Ruffen unnerjochen;
 Wo de Dútsch' noa Hertenslust
 Siene Lúude fuddern muss'.

Doch, wi koamen hier to wiet.
 Riekt moal up de ánner Siet;
 Doa is Krieg un Blot vergeeten,
 Un en Stáken, Hau'n, un Scheeten.
 Woarao met Ross un Mann
 Gripp't de Jsr'eliten an.

Wat nu wieder is geschahn
 Können Zi hier unnen sehn.
 Doa gimt 't Woater Hüll' un Fülle,
 Un de Lüüd' doa hemm'n sic hille,
 Lochen all' met frohem Sinn
 Mitten in dat Woater nin.

Aewer, — nå, se stárwen nich.
 Denn Zi denken sicherlich,
 Dat se sic doa wer'n versdöpen;
 Loat't Zu keene Brill'n verkdöpen.
 Se sünd frisch un wolgemoth,
 Un hemm'n alle drögen Foot.

Wie dat was, will ic' Zu seng'n.
 Nem se drödg hendbröch to breng'n
 Har uns' Hergott Anstalt droapen,
 Moakte em en Wddrcken oapen,
 Buut't 'ne woahre Wunnerbrügg;
 Un' dat Woater week torügg.

Nehmt nu moal dat nächste Blatt.
 Riekt! doa is en Woaterbad,
 Wbal Gekrimmel un Gewimmel.
 Un en schrecklichet Getümmel:
 Wbale Menschen, wbale Pär
 Schwemmen dodig doa umher.

Na, doa hemm'n wi 't leewe Goth!
 So geit 't met dem Newermoth!
 Pharoas met siener Truppe
 Schlürpt hier Dodes = Woater = Suppe.
 Will Ju fengen, wie dat kamm,
 Dat et so en Enne namm.

He fuch, fuch, met sienem Heer
 Sinner d' Isr'eliten her,
 Un leet pauken un trumpeten;
 Doa kamm 't Woater antoscheeten.
 So ging he bi Paukenschall
 In uns Hergotts Muusefall.

Mir nix, dir nix, dachte he,
 He künn dörch den drögen See
 Dooft met sienen Heere patfschen
 Un de Lüüd' werr' um klavatschen.
 Wär he nich in 't Woater plumpt:
 Här de Soak oof mdäglich schlumpt.

Wenn ick hler so brdäwer sinn':
 Fällt mi Bonapart' werr' in.
 He un sien' Zaldoaten kippten
 Wie de Kdnning van Aegypten.
 Pharoao'n verschlung de See,
 Bonaparten freeg de Schnee.

Beide breewen glieke Soak,
 Beide fohrten glieke Sproak,
 Schämten beid' sich nich, to sengen:
 Mi fall allens Dpper brengen!
 Mi gebührt nu alle Ehr!
 Unse Hergott geht nich mehr. —

Niewer 't word em ingeremmt.
 Ach! wat word de Neppel flemmt!
 Met dem Schnee un met Rosacken,
 Musste he sich rümmen placken.
 All' sien Dickbohn't Anno elw'
 Word besolten Anno twölv'.

Rinner! Rinner! hört mi an!
 Nehmt hier hübsch Exempel dran;
 Schriewt Ju alle dat Histörken
 So en Bäten hinner't Dehrken.
 Gott, dat glödwot män sicherlich,
 De verbltt de Sienen nich.

Doch, wer immer unrecht deit,
 Un up bösen Wegen geit,
 Un em troßt: den werd he richten.
 O, Ji wer'n noch wdäl Geschichten
 Ut de Willerbibel hbr'n,
 De Ju dat recht düütlich lehr'n.

Doa

- Doa kümmt Andrees dörch de Voort;
 Bregt de Pär. Nu mütt ick soort.
 Leggt de Bibel werr' in 't Schäppfen;
 Ick nehm nu mien grönet Käppfen,
 Un söhr wiet in 't Feld henin.
 Mag denn hüüt moal Basta sin.

Moaler Zunft.

Zunft lött sich sien Moalen up't Dürste
 betoahlen:
 Doch plegt he 'ne Inschrift, as Loght, to
 moalen.
 Denn om et en Pär orer Voagel fall wesen,
 Steit allemoal unn'n orer boawen to lesen.

De genögsoame Buer.

Ick bin en armer Buyerdmann:
 Doch hew ick goden Noth.
 Ick spanne miene Dffen an,
 Soah näwenher to Foot.

Blond. Ged. 22 Bd.

5

Mien Wittfoot is floats Soabelpârd,
 Mien Bless geit in de Lien.
 Ick ât, wat d' leewe Gott beschert,
 Un Woater is mien Wien.

Van Fiewkamm is mien Winterkeed,
 Mien' Sommerjack van Linn'n;
 Mien' Fruu plegt Wull un Glass un Heed',
 Wol sûlwt doato to spinn'n.

Denn spohlt se 't up de Wâwerspohl
 Un schleit den ganzen Kroam
 Up âhrem eiknen Wâwestohl
 Dât 't mân so bufft, tosoam.

Doch, mütt de Kdster an de Klock
 Up Preesters Odder schloahn:
 Denn hew' ick ook en Ehrenrock,
 Doamet in d' Kerk to goahn.

Un is Gesang un Prârig uut:
 Ick Kohl un Speck all mîdâr.
 Ick dât to Kiew': denn les' ick luut
 Uut de Postill wat vâr.

Doa hdr'n denn miene Ringer to
 Met rechtem froamen Sinn.
 So goahn wi alle froam un froh
 In d' nitz Woch henin.

Un an den Werkelboagen geit
 Et denn ddrch Dick un Dänn;
 En jerer deit sien Schülligkeit,
 Un dat Joahr uut Joahr in.

Bi miener Arbeit sing' ic' oof
 Lowielen wol en Leed.
 Ic' bruuk doabi keen Leederboof,
 Ic' singe, wat ic' weet.

Dft regent et mi in de Fick,
 Dft moakt de Schnee mi witt;
 Denn wer ic' werrer drögg, wenn ic'
 Bi'm Kacheloawen sitt.

Doa moakt mi miene Piep Toback
 Dot innerlich werr' warm;
 Ic' nehm oof wol, bün'f nich to lack,
 Klein Fritzen up den Arm.

Oft klumpt sich wol de Arbeit up;
 Denn strenge ich mit an,
 Un legg denn düchtig Knoaken drup,
 Un allens kümmt to Stann.

Un is denn allens afgeboahn:
 Schmekt't Dawendbrot so nett;
 Un kümmt de Liet tum Schloapengoahn:
 Denn legg ich mi to Bett.

Is Joahrmarkt: goah ich noa de Stadt;
 Doa sinn' ich olle Fränn'.
 Is Geld im Büdel: kddp ich wat;
 Wo nich: denn loat ich't sin.

Wer Klumpwies Gold un Sülwer hät,
 Dät is en riefer Mann;
 Doch is noch nich de Folge, dät
 Ich met em tuuschen kann.

Meister Fir.

Rümmt 'ne Soak to Sproak:
 Is he Meister Fir;
 Rümmt se in de Moak:
 Deit he doabt — nix.

De Kaffee.

„Pst!“ reep mi hüt mien Koopmann an,
 „He weet, wenn ic em deenen kann,
 „Pläg' ic et goar to gárn to dohn;
 „Hüt, road' ic, kôdp he Kaffeeboh'n.

„Ut Hamburg schriwt mi hüt en Fründ,
 „Dát s' doa gewaltig stâgen sünd.
 „Hier is de Brees. He kann en les'n;
 „Ic hew en all noch Mehren wâs'n.

„Hät is he groade in de Stadt:
 „So nehm he doch en Punter wat!
 „De ännere' Boch, — bi miener Ehr! —
 „Doa gellt dat Pund twee Erbschen mehr.

„Un Kaffebohnen, weet he jo,
 „Hör'n doch tum Minschenläwen to.
 „Dat Morgens mütt wat Dännes sin;
 „Doa schlürpt man 'n Lässken Kaffee rin.

„Wenn man Achor'gen brunner belt:
 „Denn is 't ook keen' Gefährlichkeit;
 „Un vullens bi dem Buuersmann.
 „De siä de Melk män melken kann.

„He hät jo Klagen in dem Stall.
 „Doch, posito, id' setk den Fall,
 „He däh Verzicht to Sienem Part,
 „So wär't doch för Sien' Frau to hart.

„De läwt denn oll to kümmerlich;
 „Denn Brännwien, weet id', drinkt se nich.
 „Wat hät s' denn ook van ährem Läv'n?
 „Wat fall ähr Sogg för Fritzen gäv'n?

Glatt schnack't' de Koopmann as en Dal,
 Un leet mi ganz de friie Woahl,
 Van Nummer Eens, van Nummer twee
 To nehmen, orer Nummer dree.

Ich kunn befehlen, wat ick woll'.
 Wenn he, as Fründ, mi roaden soll':
 So rüdd he to de ersten Sort.
 Ich káme doabl nich to fort.

De ännern werr'n wat groff un groag:
 De erste Sort wår klein un bloag,
 Un plegten beestig sich vermehr'n,
 Wenn se erst in dem Brenner weer'n.

(Ich har dat Word all up de Lung',
 Woll seng'n: se fang'n wol an to jung'n?
 Doch schweeg ick, wiel he denken kunn,
 Dat unser Een nich Spoaß verstunn'.)

Genog ick resolveert' mi fort,
 Un namm en Pund van d' ersten Sort.
 Fbr't Geld bedankt' de Koopmann sich;
 Ich steck mien' Bohnen in de Sack,

Un trollte mi tum Doahr henuut,
 Un kroamt' to Huus mien' Woare uut.
 Ach! — säh mien' Fruu — mien leewer Mann!
 Als Du all weg weerst: dacht ick dran;

Ich hew keen' Kaffeebohnen mehr.
 Et ärgert mi doch goar to sehr,
 Dat ick 't nich seggt hew; denn en Pund
 Harst wol tor Noth noch droagen kunnt.

So har ick et denn groade droap'n.
 Ich moakte foorts de Lüute oap'n,
 Un lacht' un säh: wat is denn düt?? —
 Ich weet jo, wat er wesen mütt.

Dunn sach se, wie 'ne junge Bruut,
 Met eenmaal goar to fründlich uut.
 Ich brückte drup in ähre Hand
 Dos noch 'ne Lüüt met Zuckerlaub.

Ach! — säh se — 't is doch goar to nett,
 Wenn man in Ehren friet hät;
 Denn schläpt doch 't Männken wat heran,
 Dat Mann un Fruu siet plägen kann.

Joa, Wäberken, dat is gewiss,
 Dat Kaffee ganz wat Hoares is.
 Verstünn ick ook en Leed to sing'n;
 Hoch soll en Kaffeeleedken kling'n.

Ebnn Kaffee — dat is wisslich wahr,
 De stärkt den Menschen oapenboar,
 Un bringt em foorts ddrch Mark un Been;
 Een kann 't binoah van buuten sehn.

Wenn Eener Lust to strieden hät:
 Will ick em kloar bewiesen, dat
 Im Kaffee Kraft un Stärke sticht,
 Un dat he Liew un Seel erquickt.

De Kaffee schmiedigt de Kalbuun,
 Un giwt dem Menschen gode Luun;
 Foorts moakt man'n fründlich Angesicht,
 Wenn man en Lässken Kaffee krigt.

Dat Morgens is de Mensch so stiew,
 Un redtig ddrch dat ganze Liew,
 Een gelt so loähm, as wenn man hinkt;
 Dat giwt sich, wenn man Kaffee drinkt.

Wenn man im Winter Reisen moakt,
 Un sich vbrher en Kaffee koakt:
 Behdlt man, weet ick, im Gedärm
 Bestännig innerliche Wärm.

Dem Koopmann häst doch süwst hünd hört,
 Dät Kaffee sehr dät Sogg vermehrt.
 Fdrwoahr! de gode Mann hät recht,
 Un hät 'ne güld'ne Woahrheit seggt.

Du weestst noch wol, vbr'n Dagge acht
 Doa däh Di doch im Midbernacht
 De Buuk moal ganz gefährlich weh',
 So, dät Du bdltest as en Beech.

Den Dawend har ick Backenbärn
 Un Klümpe koakt; de ittst Du gárn,
 Drüm harst Du broaw wat runner proppt,
 Un worrst-noaher doch so verstoppt,

Dät Du all met dem Dobe rungst,
 Un idel Stärweleeder sungst.
 Dunn kamm Di Kaffee recht to Moat;
 Noa b' erste Lasse kreegst Du Gnoad'.

Als äwen män de tweete Laff
 Recht, warni ddrch Dienen Schläfer was:
 Doa ging de ganz' Paster' heidi;
 Et was 'ne rechte Früh'd' för mi.

So häst denn an Di sälwst Bewies,
 Dät Kaffee ganz wat Noares is.
 Ich woll wol seng'n, bi inn'rer Pien
 Wär he de besste Medizin.

Hüüt reep Frau Belten äwer'n Tuun:
 „Mien Dü' is werrer dick un duhn,
 „Un ligt im Rdnnssteen vdr dem Stall;
 „Ich weet nich, wat ich moaken sall.

„Zum groben Unglück kümmt nu groad'
 „Van unsem Landgericht en Boad';
 „Prampeert, he künn nich lange bliw'n;
 „Mien Mann müßt' glic' wat unnerschriew'n.

„Häst nich en Bittschen Botterloaf,
 „Dät 'f mienen Mann werr' nüchtern moaf?
 „Gew hdt, sönn Botterloaf un Suu'r,
 „Dät wär doabi de besste Cur.“

I, Babbersch! sah ick, scham Di wat!
 Hast all so v d a l' Erfoahrung hat,
 Dat do a wol Noath for weeten mußt;
 Du schnackst, as wenn van gistern bußt.

Man hurtig Fuhler angemackt,
 An rechten starken Kaffee koakt.
 Denn werst Du sehen, dat Dien Mann
 Ball lesen un ball schriewen kann.

Se koakt' drup los, so hll se kunn.
 Et duu'rte kuum 'ne Wardelstunn
 Ging Noatwer Belten stiew un groad',
 Un afgefärligt was de Boad'.

„Ach, Babbersch!“ sah Frau Belten drup.
 „Hüt hulpt Du mi recht uut de Supp.
 „Noa'm Kaffee duurt' et keen Minut,
 „Doa sach mien Mann werr' nüchteru uut.

„Sien' Dogen wer'n so grell un floar,
 „As wenn he goar nich fuselt har.
 „Em fehlte nix, so dat he dunn
 „De Ddber unnerkrüzen kunn.“

Un weetst noch wol, wat unse Knecht
 Noch ebergistern Dawend seggt',
 Us he uns doch so allerhand
 Bertellte vam Salboatenstand?

Bi Wdälen wär dät so Gebruuf,
 Se drinken Morgens erst en Schluck.
 De Folge doavon wär, se weer'n
 Denn unbedlypsch bi'm Exerzeern.

Wdä Kennern, woto he gehdrt',
 De här'n de Soake uutprobeert;
 Wenn man vdrher en Kaffee drünt':
 Denn wär man noch eenmoal so flink.

De Brännwien moakte musselig
 Un schludbrig, möd'g, un dusselig:
 De Brännwiendrinkers stunn'n so krumm,
 Un wdr denn cummandert: links um!

Denn weer'n de Poten stiew un loahm;
 Se kunn'n so schwinn nich rümmer foam'n,
 Un freegen denn towielen Wick's;
 Em sähn d' Dffzeer' sien Lawe nix.

Dok weer'n bi'm: praesentirt's Gewehr!
 De Kaffeedrinkers' ummer vār.
 Dāss' Flinkheit keeme blot doaher,
 Dāt Hand un Arm so schmiédig wār.

De Brännwiendrinkers, Jung'n un All'n,
 Runn'n alltohoop den Takt nich holl'n;
 Se kunn'n de stiewen Uerm' nich rdhr'n,
 As wenn de Sehnen krumpen weer'n.

Dāt is doch āwerlich Bewies,
 Dāt Kaffee ganz wat Roares is.
 Et is oof — dāt bewies' ic Di —
 Nich Schoade un Verlust doabi.

Is Hårwsttieds Speck un Schinken up:
 Giw't Mirrags dsters Kluntersupp;
 Dok Botter fehlt wol in de Kruuf.
 Denn fullert et noaher im Buuf.

Denn schlürpt man 'n Lāsken Kaffee rin,
 Stippt Zwieback' orer Semmel in,
 Un hāt denn ummer nist verloahr'n;
 Kann vbal an Fleisch un Wårkst spoar'n.

Noamirragß — woll leht Belten feng'n —
 Mügt' Kaffee weinig Nutzen breng'n;
 Im Wege låg' denn noch de Spies'.
 Dåt moak he åwer'n Dummen wiesß.

Groad', wenn de Spies' im Wege ligt:
 Mütt sorgt wer'n, dår se Foortgang frigt;
 Süß kann de Moag jo so geschwinn
 Lo Dawend nich werr' lårrig sin,

Süß schmeckt jo nich dår Dawendbrot!
 Nå, nå; noamirragß is he got;
 De Spies' verduuet sic' so licht,
 Wenn man Klock twee en Kaffee frigt.

Ic' weet nich, wat de Belten will!
 He giwt mi õfters sönne Pill',
 Un schmitt mi dår un jenes vår;
 He fåg doch mån vdr siener Dbåhr.

Wenn he nich so vdal Brånntwien sddp:
 Denn steek' he lange nich so deep
 Un Schullen rin. He stån' sic' got,
 Un Fruu un Kinner haren Brot,

Un gingen denn nich so to Rehr.
 Woahrhaftig! dat is schmucke Ehr,
 Dat, kummt en Boade vam Gericht,
 He dick un duhn im Rdnnssteen ligt. —

Kummt Welten mi noch moal so schnipp:
 Wbr d' Nase schloah ic' em en Knipp;
 Denn spuck ic' ook moal Gist un Gall,
 Un segg em, wat he weeten fall.

Doch, Wdäberken! Du büst wol mödg'?
 Demiel ic' hier klein Frikken södg':
 Kleed Di män uut in Gottes Noam'n,
 Dat wi noa groad' to Bette koam'n.

Witt äwertoggen is dat Bett,
 Un morgen fröh, — wat gell't de Bett,
 Dat, wenn de Klocke fieme schleit,
 De Kaffee up dem Dische steit?

Dok, wenn Du 'n hū ūt noch brinken wiff, —
 Nu, joa; dat moakt mi ook noch niff;
 Denn will ic' schwinn noa d' Rdäke rdn'n,
 Un cogenblicks de Bohnen brenn'n.

Du

Du weest doch, met verglieten Ding'n,
 Weet ic' geschwinn maal um to spring'n.
 In d' Rdak ligt Sprockwerk allerlei.
 Dat brak ic' vdr de Kneee entwei.

Ik hew in d' School en Sprickword lehr't,
 Dat hast Du sicher oof all h'ort.
 Et heet: de Lust un Leew' tum Ding'
 Moakt Wbbg un Arbeit man gering'.

'Ne halwe Stunn — wat gellt de Bett? —
 Denn steit de Kaffee vdr dem Bett.
 Ik drink wol oof en Laffen met;
 Ik weet, denn schloppt et sic' so nett.

Dat Moagisterbild uut dem vdrigen Saeculo.

Klein is sien R'oppfen man moakt; de Wula
 kenpruck is testo gr'oter.
 Wat he im R'oppfen nich har, har he villichts in
 de Pruck.

De Bekehrung.

Rips hât sieneu Noamen so recht met de
Doath.

Erst wohnt he lumpig in dumpiger Koath;
Doch word he noaher en recht stoattlicher Mann
Un buu'te sig' Hüüser un Schünnen doaran.

Man will sig' vertellen, he namm, wo he
funn,

Van Wittwen un Waisen, un schoawte un' schunn.
He ripste bi Doage, un rapste bi Nacht,
Un hât goar to Bdäle um 't Aehrige bracht.

Zigt denkt he an 't Enne, un will sig' bekehr'n,
Sien Sünnerregister nu nich mehr vermehr'n.
He geit all to Kerke un geit all to Bicht,
Un list in de Bibel bi Doag' un bi Licht.

He bät 't Voater unser wol twintigmoal her,
Langt noch af un to en Gebätbook herbär;
He weent in de Kerke de Dogen sig' roth,
Un giwt an de Armen so mänchet Stück Brot.

Lezt säh unse Preefter, den ick doanoah froog,
 Dät wäre noch lang' noch Befehring genoeg.
 Wenn eener dät unrechte Got noch beheel':
 Bewees he, dät ein noch de Sünne gefeel'.

Erügg müßte man gäwen an jeren dät Sien';
 Rips müßte spendeeren dät Huus un de Schün
 An de, de he prellte. Wenn dät nich geschäh':
 Denn wär 't accuroat so, as wenn Eener säh:

Du, Schoolmeister! läube: doch — bliest van
 de Klock!

Du, Boader! loat Dader: doch — schloah mi
 keen Lock!

Du, Schinnerknecht! räd're: doch — bruuke
 keen Rad!

Du, Wäscherinn! wasch' mi: doch — moak mi
 nich natt!

Schellmann,

orer: de Wärd' un de Börd'.

Schellmann is schrecklich geploagt, hät beestig
 wdäl to befehlen;
 Hunnertmoal givt he Befehl, eh'r et män eens
 moal geschäht.

~~~~~

## De zärtliche Ehefrau. Noa Petronius.

Noa! — schriwt uns Her Petronius —  
Noa! was 'ne Fruu to Ephesus,  
De har en rechten goden Mann;  
Den socht 'ne schlimme Krankheit an.

Et woahrt' nich lang', so was he dobt.  
De Fruu weent' sich de Dogen roth,  
Un moakt' en jämmerlich Geschrei,  
Un schlog sich ball de Post entwei.

Weet word dat Männ'ken ingebett't,  
Un in'n Gewdlwe hengesett't;  
Doch ähre Keeme ging so wiet,  
Dat se nich weet van siener Siet.

So har se doa all Dag un Nacht  
Bi'm sal'gen Manne togebracht.  
So sehr de Fründschap drup bestund,  
Sich Queesen schnackte in den Mund:

Se bleew up ähren Satz bestoahn,  
 Un woll nich van dem Sarge goahn;  
 Doß woll se sich nich moal bequem'n,  
 Un 'n Bäten up de Lippen nehm'n.

Se huul't un roart' in Eenen foort.  
 Man hörte nich en eenzig Word,  
 Us: Ach! wenn doch de Dod män kãm',  
 Un mi dät Lãwent oof män nãhm'!

Se stact sich, kamm 'de Dawend ran,  
 En Licht in dem Gewblwe an,  
 Dät se to aller Tiet un Stunn  
 Den sal'gen Mann beddgeln kunn.

Noah' bi'm Gewblw' hãt dässe Stadt  
 Mehr'n Roawensteen un Galgen hat,  
 Wo sbnn', de Lãub' beschummelten,  
 Un Deew' un Mörderß bummelten.

Bi'm Nichtplatz is — so steit vertellt —  
 Obr düssem lümmer Schildwach stellt,  
 Dät nich de Bedders un de Frunn'  
 De armen Sünners stehlen kunn'n,

Un leng'n se orndtlich in en Graw,  
 Un kdrten Schimp un Schann' sic af.  
 Doa is 't denn eene Nacht passeert,  
 De Schildwach hat wat junseln hbrt,

Un hat ook sehn, dat ganz behend  
 En Lampfen im Gewdlwe brennt.  
 Nu is de Minsch sonn Kreoatur,  
 Neischierig is he van Noatur.

Hoz, Bdadel! hat de Schildwach bacht,  
 Doa brennt jo'n Licht um Middernacht!  
 Foorts schickt he sic vahn' Weg un Steg  
 Vam Armen-Sunner-Posten weg,

Ebypt, wat en Minsch man loopen kann,  
 Kunt glucklich bi'm Gewdlwe an.  
 He suht den Doden, suht dat Wiew,  
 Em schuddert't ddrch dat ganze Liew;

He sinn't wat noa, nu merkt wol, dat  
 De Soaf nix wieder up sic hat,  
 Us, dat vom leewen sal'gen Mann  
 De Fruu sic noch nich trennen kann.

He resolweert sich ganz geschwinn,  
 Un stalpert in't Gewblwe nin,  
 Klinkt hinner sich werr to de Ddahr,  
 Un schnackt de Fruu tum Trost wat vdr.

Noch is de Fruu ganz uuter sich.  
 Mien' Schildwach langet in de Fick,  
 Un so ndaneerlich, as he kann,  
 Bitt he dhr 'n Bat Erfrischung an.

Loreben helpt! In korter Ziet  
 Breegt he de gode Fruu so wiet,  
 Moakt wu'klich dhr dat Hert so licht,  
 Dat se werr' Lust to lawen frigt.

De Schildwach is en schmucker Mann;  
 Se finn't am Enn' Behoagen dran.  
 Se reiken truulich sich de Hand,  
 Und weren mehr as to bekannt.

Drup sah de Schildwach: gode Nacht!  
 Berleet de Fruu un trollte sacht  
 Noa sienem Posten werrer hen,  
 Un freeg den Dogenblick to sehn,

Dät een Gehängter stoahlen was,  
 He word vār Schreg gang böbenblaß;  
 He wußt', dät schwoare Stroaf drup stiet,  
 Wenn d' Schildwach van dem Posten geit.

He dachte hen un dachte her,  
 Wat hier nu wol to moaken wār.  
 De Fruu — dät feel em endlich bi —  
 De weet vleslichts wol Roath för mi

He, fix, as wenn de Kopp em brennt',  
 Werr' noa'm Gewdlwe trügg gerbnnt.  
 „Ick brenge“ reep he, „nich wat God's;  
 „Moadam! ick bin en Kind des Dod's

„Ick soame, um mi Roath to hoal'n;  
 „Een armer Sünder is mi stoahl'n.  
 „Helpt Keener mi uut dässer Supp:  
 „So goah ick hen, und hang' mi up.“

I, sah Moadam, mien guber Mann,  
 Dät geit jo nünnermehr nich an;  
 Du büst jo noch sönn junget Blot.

— — — — —  
 Mien sal'ger Mann is eenmoal dobt;

Drüm gienge dät wol allenfall's,  
 Wi schlöbden em en Strick um'n Hals,  
 Un hang'n en up in heeler Huut,  
 Un füllen so de Lück werr' uut.

Wat is upstunz fdr güld'ne Tiet!  
 Wie hört man jist doch wiet un siet  
 Un list in Bökkern allerlei  
 Van Fruuenleew' un Fruuentreu!

Jist wer'n dem Mann de Backen stroakt,  
 Un roare fette Süppkens koakt,  
 Un Rieß un Klüt un Wörteln bran,  
 Dät siet dät Männ'ken plägen kann.

Wenn't Männ'ken moal 'ne Reise moakt:  
 Wer'n em de Ficken vullgepackt;  
 Wat't Wiewken bi de Seele hät  
 Giwet se em up de Reise met.

Un is de Reise afgeboahn,  
 Kümmt he werr' up den Hof to goahn:  
 So sägt se, wie 'ne junge Bruut,  
 Met Krieschen noa dem Hof henuut.

Werb moal dat leewe Männ'ken frank:  
 Denn weent se ganze Stunnen lang;  
 Merkt siene Kull' un siene Hitt,  
 Wenn se bi em am Bette sitt.

Se moakt för siene tolle Been'  
 Deep in de Nacht en heeten Steen;  
 Se giwt em in de blanke Püll,  
 Un frägt, ow he nist äten will?

Un stürwt dat leewe Männ'ken dobt:  
 Bergeit se fast in Groam un Noth.  
 Nist bliwt van ähr, as Knook un Huut,  
 Un wie en Schatten süht se uut.

Kümmt denn en goder Fründ moal her,  
 Un schleit ähr werr' en Brühdgam vār:  
 So denkt se an den sül'gen Mann,  
 Un seggt kortaf: doa werd nist van!

O güld'ne Liet! o schöne Welt,  
 Wo d' Fruu so vdäl vam Manne hilt!  
 „Jā,“ säh mi hüt' en oller Fründ, —  
 „Du denkst wol, dat se all' so sünd?



„Prost Moahl'tiet! wdck sünd bäätsch un fuul,  
 „Goahn ümmier pluustrig, wie 'ne Uul;  
 „Wdck ärgern 't Männ'ken in de Ruhl ic.“  
 Fründ! seh ic, holt dat loose Muul.

---

## Arbeit un Gesang.

„Grön is de Hoffnung!“ sung 'ne Fruu up  
 grdnem Hoasen.  
 (Just sett'b' se grönen Band up ähret Mannes  
 Hoasen.)

---

## C l e a n t h.

Cleantzens Witz  
 Is go ar to sien un spik.  
 Doarüm plegt he, statt to stäken,  
 Wie 'ne Rbwe weg to bräken.

## Vör düsssem un upstunz.

Dull geit et jeko in de Welt,  
 Wie ick Tu leht all hew vertellt.  
 Im hogen un gemeenen Stand  
 Nimmt schier dat Sumpent awerhand.

Dull geit et jiko in de Welt,  
 Wie jerem in de Dogen fällt,  
 De sich moal noa dem Danzplatz schlickt,  
 Un doa de Lummelei bekickt.

Dull geit et jiko in de Welt.  
 Doa werd so oft dem Preefter meelt,  
 Gebohren war en luttet Idähr,  
 Doch keener wüsst', wer Boader war.

Dull geit et jiko in de Welt.  
 Man nimmt dat schdne blanke Geld,  
 Wat hie un doa to ickdig war,  
 Un köfft sich idel Stoat doasör.

Duſt geit et jiſo in de Welt,  
 Wo oft een Fründ den ännern prellt,  
 Un hott met ſienen Hännen winkt,  
 Un tuul met ſienen Dogen plinkt.

Wdr düſſen, — hew ick leſt un hört —  
 Hät ſich de Welt nich ſo regeert,  
 Wie 't oof noch mäncher oller Mann  
 Uns, up Verlang'n, bethügen kann.

Sobäl is äwer oof gewiſſ,  
 Dät Wäles jiſo häter is.  
 Ick langt' hüt den Koalänner her,  
 Laſſ miener Fruu en Bäten vār.

Doa ſtund, et wār vrdem de Peſt  
 Mänchmoal im düütschen Lanne weſt.  
 Wien' Fruu verſärrmt' ſich bodenblaſſ,  
 Als ick ähr doa hernuter laſſ,

Dät Her un Fruu un Knecht un Deern  
 Dunn, wie de Fleegen, fallen weer'n.  
 Doa ſtimmt' ſe mi van Herten bi,  
 Un loawt' de niie Tiet met mi.

Se frog: künmt Pest van ungefähr?  
 Doa kamm ick ähr denn in de Quär,  
 Un hew, wie 't de Koalänner mell,  
 Mehr ganz fortfoahrig her vertell,

Dät Dbrigkeit un Lannesher'n  
 Der Pest upstunz de Poort versper'n.  
 Bi'm Edrken kām se noch wol vār  
 Noa Düütschland kām' se nich mehr her.

Ich sett'te oof noch dāt hento:  
 Dāt Koarn gerōih — dāt weerst Du jo —  
 Nich alle Joahr. Denn fehlt dāt Brot,  
 Un denn entsteit licht Hungersnoth.

Un up den Hunger folgt de Pest;  
 So is 't van Dabam her all west.  
 Un dennoch har'n in oller Tiet  
 De Heten Kdnning's wiet un fiet

Nich, wie upstunz, wat Arges bruut,  
 Un harren keene Spiekers buu't,  
 Un nich en Wittschen Wōddg sic gāw'n,  
 Ebr knappe Tiet wat up to hāw'n.

Wenn 't nich de Lannesvoader deit  
 Un hübsch en Bäten äwerschleit,  
 Wie vdal to Brot, to Moos un Erutt  
 Fdr d' Unnerdoahnen wesen mütt,

Nich Anstalt moakt, in goden Joahr'n  
 Wat in den Spiekern up to spoar'n:  
 Denn duurt, wenn schlechte Lieben koam'n,  
 De Elle länger as de Kroam.

Ich seh: en Volk is glücklich, dat  
 Am Rdnning goden Bdärmund hat.  
 Denn met dem Buu'r un Bdrgermann  
 Is 't goar to oft so angeboahn,

Im Bullen läwen s' vivat hoch!  
 Un denken: is doch Koarn genug.  
 De Sorgen hang'n se in den Kooß,  
 Un läsen nich im Foabelbook,

Dat moal de Pissämpf — is mi recht —  
 Hat to dem ollen Spring'buß seggt:  
 Im Sommer hast Du immer sung'n,  
 Wist immer lustig rümmer sprung'n,

Häst äwer miene Sorgfalt lacht,  
 Un goar nich an de Tokunst dacht.  
 Dät schoad't di ollem Sünnerr nist,  
 Dät nu vdr Hunger danzen müsst.

Wrdem is so wat nich beacht't;  
 Dof Rdnning's hemm'n dät nich bedacht,  
 Un schlogen öfters in den Wind,  
 Dät alle Joahr' nich eenzig sünd.

In goden Joahr'n is drunner rast,  
 Un vdalet leewe Koarn verquod't;  
 Un hemm'n noaher en Joahrer wat  
 De Länner schlechte Aernbten hat:

Denn was nich Brot, un nist för't Volk.  
 Denn hät de Rdnning wie dät Volk  
 Vdr Hunger oof, noa Hertenslust  
 Wie jener Spring'buch danzen müsst.

Upstunz is dät en änn'rer Kroam.  
 De Rdnning's plägen alltosoamm  
 Anjigt den Kummel to verstoahn  
 Un äwerleng'n un äwerschloahn

Un

Un häbsch dat äwerliche Roarn  
 In goden Joahren upbewoahr'n.  
 So hät et denn upstunz nich Noth;  
 Wi Düütschen hemmen ümmer Brot.

So is in nlier Ziet de Pest  
 Denn oof nich mehr in Düütschland west.  
 Un doato kümmt, et sünd nu oof  
 De Docters all en Huupen kloof,

Wie se 't vdr düssen noch nich weer'n,  
 Un können all de Pest cureer'n.  
 Mien' Fruu stimmt' mi van Herten bi,  
 Un loawt' de nile Ziet met mi.

Nu kamm de Ned' von Krieg un Striet,  
 Wie, noa'm Roalänner, wlet un siet  
 Vdr düsssem wille Kriegeßschoar'n  
 Et goar to dull bedräwen har'n.

Wenn eener har den ännern dwung'n:  
 Denn weer'n de Ollen un de Jung'n  
 Sowol in Dörpen as in Städ'n  
 De Tungen uut dem Halse schnäd'n.

Starr. Ged. 2r Bd.

R

Wdā har'n se in veer Stücken rāt'n,  
 De Rinner an de Muuern schmāt'n,  
 Un so de armen Minschen quält,  
 Wdā har'n se foortsen afgeleht.

Nā, säh mien' Fruu, dāt ging to wief.  
 O, loop doch met de olle Ziet!  
 Wi hemm'n doch oof en Krieg erläwt;  
 Iā hew gezittert un gebāwt,

As hier moal de Franzosen keem'n,  
 Hew dacht, de wer'n Di allens nehm'n,  
 Dāt nich Dien' Schoam mehr decken kannst,  
 Un stäcken Di 't Pagnett in'n Wanst,

Un bloasen 't Lāwenslicht Di uut.  
 Woahr is et wol, mānch bullet Kruut  
 Was unner dem Franzosenvolk.  
 Een namn uns doch dāt besste Volk

Uut unsem Stall, un schlacht't' et af,  
 So wdāl ic' gode Wdrbe gaw,  
 Un reep: loat doch den Päckel lāw'n!  
 Iā wer schon's wat to āten gāw'n!



Weg, Woader, weg met oller Tiet!  
 Dät Lübbequälent ging to wiet.  
 Her Worbs hät recht; 'ic' stimm' em bi,  
 Un loaw' de niten Tieden mi.

Ich namm den K'länner werrer vör  
 Un bläderte drin hen un her,  
 Un kreeg denn foorts noch mehr to sehn,  
 Wat so vör dässen wär geschehn.

Doa stund denn ook, de Pocken har'n  
 So wdälen süß in Rinnerjoahr'n  
 Dät schöne groll' Gesicht verdorn'n;  
 Dok weeren Wdäle doavan storn'n.

(Ich har erst vör en Dagge wat  
 Met miener Fruu doa Red' van hat,  
 Un weet, wenn ic' doavan vertell',  
 Dät 't Woater is up ährer Wdöll.

Ich krieg' de meiste Tiet 'ne Schnuut,  
 Wenn ic' se so en Bittschen brüüd'  
 Un segg: uns' Idährn hemm'n glatte Schnuut,  
 Un sehn so glei un schuicker uut.)

Joa, — säh mien' Fruu met heller Sproat —  
 De Kohpock is 'ne roare Soak;  
 Dät is en rechter Ehrenmann  
 De so wat Schdn's erfinden kann.

Wat hemm'n vördem de Rinner frankt!  
 Wat hemm'n de armen Dellern jankt!  
 Wat was dät doch vdr düßem leeg,  
 Wenn so en Kind de Pocken kreeg!

' Wie manchet leewe Mutterkind  
 Word vdrch de Pocken stockenblind,  
 Un im Gesichte funterbund,  
 Wol goar tietläwens ungesund!

So stimmte miene Fruu mi bi  
 Un loawt' de niee Tiet met mi.  
 Jä namm den R'länner werrer vdr,  
 Un bläderte drin hen un her,

Un fund denn vol, de Hebbellühb'  
 De har'n vdr düßem wiet un fiet  
 Den Lüden noahmen Got un Hoaw',  
 Un haren stoahlen, as en Roaw.

Dit har'n sick wdcl. tosoamen doahn  
 Un weeren noa de Heerstroat goahn,  
 Ur haren doa bi Nacht un Doag'  
 Den Reisenden ähr' Pär un Woag'

Un Hannelsblüden ähren Kroam  
 Män, mir nix, dir nix, weggenoaam;  
 Un har de Lannsher dräwer käw'n:  
 So har'n s' em Sunneslooden gäw'n.

Mien Fruu schlog, as se dat vernoamm,  
 De Hanne äwer'n Kopp tosoam.  
 I, säh se, kann dat möglichen sin?  
 So sitt er doch de Düwel driin!

So is jo dunn in sienem Nest  
 Nich Buu'r nich Börger sicher west?  
 So hät jo keener, wie jikhund,  
 Sick ruhig schloopen lengen kunnt?

Dunn hät oof wol s'buu Uebbelmann  
 Dem Buuer goar nich Rede stoahn,  
 Sünn' Buuerfruu s'br nist aest'meerf,  
 Un wie en Pudelhund tracteert?

Wirdem hāt oof sunn Aeddelsfruu  
 Wol nich dem Biiuer, so wie nu,  
 In Krankheitsfällen Drüppen schickt,  
 Un em dāt matte Hert erquickt?

D loop doch met de olle Zlet!  
 Jigt stāken doch de Aeddellüüd'  
 In hāt'rer Huut, un'n Biiuersmann  
 Is nu jo telmoal hāter dran.

Gott Low! dāt dāt nu ānners is!  
 Als Du leht krank werst — woahr un wiss! —  
 Doa hew ic' doch un' gnādige Fruu  
 Goar stöhren durft in āhrer Ruh;

Doa hew ic' mi doch unnerstoahn,  
 Bün Mibbernacht noch to āhr goahn,  
 Un hatt mi Duusendgüllenkruut  
 Un 'n Bittschen sendscha dulcis uut.

Ich hew nich Wādderwill'n vermerkt;  
 Es hāt mi goar nich runnerferkt.  
 Un as de Soak was afgedoahn,  
 Un ic' werr' woll noa Huuse goahn:

Doa ging dat summer: „deit mi leed,  
 „Dat Liras år in d' Hacken beet;“  
 Un: „werd S' ook got noa Huuse finn'n?“  
 Un: „Kunzens Mutter!“ förn un hinn'n.

Du weetst doch, noa de Medizin  
 Verlohr sich strack Dien' Moagenpien.  
 Frisch stunn'st Du 'n ännern Morgen up  
 Un attst werr' Diene Woaterssupp.

Dat nenn' ic' mi noch Aeddellüh!'  
 Mag nix mehr hdr'n van oller Tiet!  
 So stimmte miene Fruu mi bi,  
 Un loawt' de nite Tiet met mi.

Id' kreeg den nien K'länner vár,  
 Un bläderte drin hen un her.  
 Id' har en mi to Niijoahr hoalt,  
 Un dhürer, as vördem, betoahlt.

Doa fund ic' denn so düt un dat,  
 Wie man vördem justizert hát.  
 Slink moakte ic' mi dröawer her,  
 Un lass denn, tum Exempel, vör:

Dunn har'n de Weddellüüd män pur,  
 (Un all mien Låwe nich de Vuur;  
 De weer'n behannelt, as en Hund.)  
 Mehr Recht so wat erlangen kunnt.

Denn Groafen un Boaronen goar  
 har'n loaten mustt oft Schwoar un Hoar;  
 So Erst as Abning har se ruppt  
 Un oft gottsjammerlich beschuppt.

Van Sicherheit in Mien un Dien  
 har goar nich kunnt de Rede sin.  
 Wär 't Eenem in den Sinn so koam'n:  
 har he dem Aennern 't Etene noahm'n,

Un wår boamet noa Huuse fågt;  
 Doa har nich Hund noch Hoahn noa frågt.  
 De Weddellüüd' im Rddwernest  
 Weer'n dunnmals sülwst de Richters west.

Man har wol Roawensteen un Rab,  
 Doch keen' studeerte Richters hat,  
 Un ook noch keene Zickeltoars.  
 Upstungen wår dat ganz wat Roar's,

Un wår fdrwoahr en äinner Schnack.  
 Ednn Richter müßte jist sien Fact  
 Van uutem un van innen lehr'n,  
 Un up de Unverståt studeer'n.

Drüm plegten se jist roar verstoahn  
 Met Schwerdt un Woage ümtogoahn,  
 Un nähmen nich Geschenke an.  
 „Sä,“ säh mien' Fruu, „unf Noawersmann

„Bertellte mi vdr'n Dagger wat,  
 „He har so sien Betrachtung hat;  
 „Ganz mügt de Satz nich richtig sin,  
 „Dw he gliet nist bewiesen künn.

„Lezt har he moal in Kloagesoak'n  
 „Met sienem Heren Richter sproak'n.  
 „Als he wår unne'n an d' Treppe foam'n:  
 „Har he doa boawen Lärm vernoahm'n.

„En Fruu'nvolk met en Kullerhoahn  
 „Har boawen up dem Huußflor stoahn,  
 „Un har doch goar to knäglich schnack.  
 „De Richter har se runnerrack,

„Un har ähr wollt den Puckel schmär'n,  
 „Un seggt, se soll sich runner schär'n,  
 „Un met dem ollen Kullerhoahn  
 „Hübsch unnen in de Kdäke goahn.

„Wenn 't Diert nich all to moager wär:  
 „Denn gäv' sien' Fruu ähr 't Geld doafdr.  
 „Se har sich wat up 't Hörkent leggt;  
 „Fruu Richtern har: bedank mi! seggt.“

Fruu! säh ick, wes' nich wunnerlich,  
 Een' Schwalwe moakt den Sommer nich;  
 Up Eenen kümmt et hier nich an;  
 Genog, et is doch Recht im Lann'.

Mien' Fruu woll nu noch gärn ersoahr'n,  
 Dw s' dunn oof köppt un rådert har'n.  
 Ic lass, wat de Roalänner schreew,  
 Dät man wdäl düll're Ding' bedreew.

Zum Bispdill wär de Fall oft loam'n,  
 Se har'n de Missedäters noahm'n,  
 Em afhau't Foot un Näs' un Hand,  
 Denn angenoagelt an de Wand;



Em d' Dogen uut dem Koppe stoak'n,  
 De Zähnen uut dem Rachen broak'n.  
 Up eener Gegend lass ick oof,  
 Wenn moal 'ne Fruu de Ehe brook:

Denn wår man herkoam'n, har se sackt,  
 Hund, Ratt un Schlang' met ningepect,  
 Un so in 't Woater ningequact.  
 De Roater har denn düchtig ractt,

Dof har de Schlange un de Hund  
 Ednn' Fruu denn düchtig kniepen kunnt.  
 To Lieden har oof must en Hoahn  
 Met in dem Sack to Woater goahn.

(Mien' Fruu fund dat ball lächerlich.  
 „Ednn' Luders,“ sah se, „duur'n mi nich;  
 „Mi har de Stroaf nich dräpen sollt;  
 „Wdr Eh'bruch har 't mi hddden wollt!“)

Wdck, stund oof, har'n s' up änn're Dart  
 Lävennig in de Aler verschoart,  
 Un wdcken 't Hert heruuter rat'n,  
 Un em an Muul un Nase schmät'n.

Wdā har'n se broab't, wdā har'n se grāp'n,  
 Un broaw met gluen Tāngen knāp'n,  
 Wdā har'n se buunen an en Poahl,  
 Un har'n se rōdfert, 'as en Dal.

Wdā har'n se lāwig ingemuur't,  
 Un har'n se moal en Būu'r beluur't,  
 De sic im Forst har unnerstoahn .  
 En Bittschen up de Jagd to goahn:

Denn har'n se socht, en Hirsch to krieg'n;  
 Doa har de Būu'r musst nupper stieg'n.  
 Denn har'n se 'n foorts, so fast se kunn'n,  
 Dem Hirschen up den Puckel bunn'n;

De har denn loopen quārselb in,  
 Un alle Hunne hinnerdriin.  
 Denn'stund oof noch so allerlei  
 Van schwarter Kunst un Hexerei;

Van oller Lieben Aewerglodw',  
 Un oller Biewer Woaterproow',  
 Woddrch man har wollt uutprobeer'n  
 Dw se oof keene Hexen weer'n.

Se weer'n oof up de Folter bracht  
 Un düchtig pisact Dag un Nacht,  
 So, dat se, um man los to koam'n,  
 In d' Angst de Schuld har'n up sich noahm'n.

Ich sett'te oof noa Hertenslust  
 Noch manches to, wat ic so wusst.  
 Zum Bispdl: har, so wie 'ne Katt,  
 En-Fruu'nvolk rode Dogen hat:

Den blau'ten s' foortsen up se in,  
 Un sahn, se müsst' 'ne Hexe sin.  
 Har se denn in de Angst bekennt:  
 War s' bi labenn'gem Liew' verbrennt.

Dat — sah mien' Fruu — har't nich kunnt sehn;  
 Dat schuddert mi ddrch Mark un Been.  
 Denn was 't in ollen Lieden leeg,  
 Wenn 'n Fruu'nvolk rode Dogen kreeg;

Un dat kann goar to licht passeer'n.  
 En Fruu'nvolk mütt jo rum hantbeer'n  
 Wdr'm Kacheloawen bi de Kloot;  
 Doa wer'n jo licht de Dogen roth.

Drüm bruukt man jo keen' Her to sin.  
 De Dogenhuut is so mán dünn;  
 Lo Lieden mütt man ganz geschwinn  
 Noaher in d' schnarre Luft henin,

Denn rdden sich de Dogen an.  
 Ná, ná; so lang' ich gappen kann:  
 Stimm' ich met ganzer Seel Di hi,  
 Un rühm de nile Liet met Di.

Mi wunnert, Mutter, sah ich, dat  
 Her Worbs nich doavan schräwen hat,  
 Dat jist vbruut im preuschen Lann'  
 De Buuer friier gappen kann,

Als ungefähr bet Anno 1755;  
 Un dat he jigo siene 1755  
 Vdál froher an den Woagen spannt.  
 Et is jo aller Welt bekannt,

Un goar nich to betwieweln, dat  
 De Buu'r et jist vdál háter hat  
 Im preuschen Lann'. (Ich weet nich wiss,  
 Dw 't ánnérwärts, all oof so is. —)

Wat was s'nn armer Buuersmann  
 Bet Anno s'ff hier d'awel dran!  
 Twaars h'at he j'cht noch alle Doag'  
 Ganz r'icklich siene Noth un Ploag'.

He mütt van Kinnesbeenen an  
 So lang' as he sic' r'dgen kann,  
 Wenn d' Wind em um de Nase bruust  
 Un Schlag un Hoagel runner suust,

De Dünner d'orch de Lüste fracht,  
 Towiel bet in de sinkend' Nacht  
 To Foot, to Woagen, un to P'ar  
 Sic' tummeln up' dem Fell' umher;

Im Winter up' de Dähle stoahn  
 Un immer met dem Flägel schloahn,  
 Un, giwt et denn moal Schlädenboahn,  
 Met Ecksch un Biel hen h'olten goahn;

Doch giwt he j'cht, wat schräwen steit,  
 Un Rönning un an Dbrigkelt:  
 D'arf em keen Heddelmann wat s'eng'n  
 Un sic' in siene Soaten meng'n.

Vbr düssem was de Buu'r en Skloaw'.  
 He musste alle Woch to Hoaw';  
 Un ganz vdr Dellers plegt oof gärn  
 De Junker em den Puckel schmär'n.

Zigt sprickt he, wenn 't em so gefällt:  
 Hier, Meddelmann! is Hoawdeenstgeld!  
 Will he 't nich hemm'n? in Gottes Noam'n;  
 Ich wer nich werr' to Hoawe koam'n.

Hier is oof Geld fdr miene Nacht;  
 Un doamet wünsch ich gode Nacht.  
 Wär so de Buu'r vdr düssem koam'n:  
 De Junker har de Hunn'pietsch noahm'n.

Vbr düssem sah de Meddelmann  
 Den Buuerkinnern Dwangdeenst an;  
 Se mussten fdr en Lumpenlohn  
 Up sienem Hof de Arbeit dohn.

(Zwoars, wdcke Junkers wer'n nich so;  
 Friiwillig legten se wat to.  
 De Folge was, dat Knecht un Deern  
 Recht gärn bl em im Dänste wer'n.)

Säh

Sâh mândichmoal' oof wol de Buu'r,  
 Sien' Arbeit wörr em goar to suu'r,  
 He bruukt' sien' Kinnerkens alleen:  
 Doa word oft nich noa hen gesehn.

Upstunz hât he nich mehr dât Recht;  
 Un siene Deerns un siene Knecht'  
 Mütt oof sörgot de Uebdelmann  
 Sick meeden, wo he s' kriegen kann.

Dof do a dôrch word de Buuer schoar'n,  
 Dât he nich moal dât leewe Roarn,  
 Wat he up sienem Ucker wunn,  
 To jerem Möller brengen kunn,

„Hier“ heet et „Buu'r! hier lbtst Du moahl'n;  
 „Süß fast Du doch de Matt betoahl'n;“  
 Wenn oof de Möller noch so deep  
 Dem Buuer in den Brotsack greep.

Upstunz is dât en ânner Schnack.  
 De Buuer kann nu sienen Sack  
 Dem Möller breng'n, de em gefällt,  
 De nich to grote Matt sick hilt.

Plattb. Ged. 22. 22.

2

Unſ' goder Kdning hdlt den Bui'r —  
 Fdr keene schlechte Kreation;  
 Na, wdale Lasten linnert he,  
 Un Stdurn un Goawen minnert he.

Wenn schiff 'ne Kdningsbochter frilt':  
 Denn was dat in der Ollen Liet  
 Im preuschen Lann' de olle Lii'r:  
 Du, Bui'r giwst oof Prinzessinnsthu'r!

Leht hemmen noa dem Zeitungsbblatt  
 Zwee Prinzessinnen Hochtiel hat;  
 Doch kost't de ganze Hochtielsfil'r.  
 Den Unnerboahnen keenen Drii'r.

Un so is 't noch in wdalen Fall'n.  
 Leht woll mi Eener doch vertell'n:  
 Unſ' Land har doch sic all verhoalt,  
 Un d' Kdnning har all Schulb betoahlt.

Unſ' Hergott loat en lange ldtw'n,  
 Un woll' em Glck un Segen gdw'n!  
 „Joa,“ sah mien' Fruu, „ic stimm' Di bl,  
 „Un unſen Kdnning loaw' ic mi!“



„Du wost jo“ — hbr ick Welken seng'n —  
 „En Sprichword werr' to Marchie breng'n.  
 „Dät stimmt jo goar nich met de Schrift,  
 „Dät man 'ne Soake schüllig bliwt.“

Wat hät he recht, dät he mi spott't;  
 Doch, mi is wat in 't Sprichword tott't.  
 Ic har mien befftet Pärb verwett't,  
 Un mienen Kopp tum Pande sett't,

Is van 'ner Soak de Folge got:  
 Denn hät de Soak oof Hand un Foot,  
 Den Sak müsst' jerer unnerschriew'n:  
 Doch Hinz sah legt: „dät loat'k wol bliew'n!

As 't gistern Dawend nägen schlog:  
 Doa kamm ick äwen uut dem Kroog.  
 Ic dacht: et is nu wol dät Best',  
 Du treckst di uut un krüppst to Nest.

Mien' Fruu sah: in 'ner halwen Stunn'  
 Is miene Bulle upgespunn'n.  
 Denn soam ick oof, nehm Di in'n Arm;  
 Moak mi bewiel dät Bett män warm.

Wenn Her un Fruu find schloopen goahn:  
 Ward nich mehr sunnerlich wat doahn.  
 Sall denn de Knecht un Moagd noch woak'n:  
 Denn plägen s' män dumm Lüüg to moak'n.

Drüm, as mien' Fruu in 't Bettlaack steeg:  
 Säh i'; „Grete, sett de Spinnkar weg!  
 De Luchtung is to düü'r för Een'n;  
 Een kann alleen keen Licht verdeen'n.

Hans! Du plegst oof wol mödg to sin;  
 Kruup oof män in de Fäddern rin.  
 Vergift oof jo nich Diene Vär,  
 Un giv em hübsch en Nachtbund vär.“

Weet nich, wie lang' ic' schloopen har,  
 Doa namm ic' en Geballer woahr.  
 Ic' horkt' un horkt', un up dem Glor  
 Word immer däller de Ramoor.

Kuum har ic' miene Dillsche weckt,  
 Un mi de Büxen äwertreckt:  
 Se langt' ic' mi en Knüppel her,  
 Un sägte uut de Stuwendbähr.

Pobauz! doa feel de Râakenwand.  
 Ick, met dem Knüppel in de Hand,  
 Reep luuden Halses: is doa Een?  
 Un kreeg oof foorts en Deem to sehn.

Doch Musche Deem skiseerte sich,  
 Un wer was froher dunn as ick!  
 Ick dacht: dat is en Dummerjoahn  
 Un mütt dat Stehlent schlecht verstoahn;

Süff wâr he wol wab liefer foam'n,  
 Un har sich nich so plumsch benoahm'n.  
 De Ripps, den umlang's jerer kennt,  
 Den jeres Kind den Speckmann nennt,

Den doch de Pulkezel nich bitt,  
 Den, wenn he oof in Râden sitt  
 Un oft verhbret werd lang un breet,  
 Man immer werr' schampeergen leet:

De har nich, dat et kracht un schallt,  
 So gegen Wand un Stänner knallt;  
 De har all wochenlang vdrher  
 Dat Huus beddgelt krûtz un quâr,

Sid bäter noch up 't Luurent leggt,  
 Un sönne Wand sid ungesocht,  
 De 't Deller all en Bäten drückt;  
 Doa har he sacht drup los geplückt.

Wat was to dohn?! Et musste jo  
 Den Dogenblick dat Loek werr' to.  
 Den änn'rer Lähden Hund un Ratt,  
 De har'n et schiff to goatlich hat,

Un weer'n mi in de Kdäke koam'n,  
 Un har'n wat uut dem Wiemen noahm'n.  
 Drüm hoalt' ick mi den Hoamer her  
 Un noagelte doa Bräder vār.

So was de Soak denn afgeboahn.  
 Ick woll all werr' to Bette goahn,  
 As 't in de Kdäk so prasselte,  
 As wenn en Woagen rasselte.

Ick schwinn werr' uut de Ddähr heruut.  
 Her Gott! wie sacht' doa buuten uut!  
 Ick roarte! Mutter! wat is hier!  
 De ganze Kdäke is vull Fhu'r!

Se foorts en Groapen Melk gepact,  
 Un'den in 't Fûier ringequact;  
 Ic, foorts, as wenn de Kopp mi brennt',  
 Noa'm Woateremmer hengerdnnt,

Un, eh'r de Leuchen sic' vermehrt',  
 Dât Fûier rein werr' uuthantheert.  
 Ic schoddgte hen un schoddgte her  
 Woher dât Fûi'r wol loamen wâr.

I, — sâh mien' Fruu, — ic' weet et all,  
 Wenn moal en Unglûck wesen sall:  
 Mutt Bâttelmann un Bâttelbeern  
 Dât Brot uut âhrer Kiep verleer'n.

Unf' Rdâkenholt is sehr dbrchnâtt't;  
 Drûm har ic' wat in'n Dauen sett't.  
 Ic' stellt' et mân in 't Mundloch rin;  
 Doa mûtt et doch wol anbrennt sin.

Un wûrklich was de Soak oof so.  
 Drûm wer'n wi beide go ar to froh  
 Un go ar nich bdsse up den Deew,  
 Dât he uns uut dem Bette dreew.

Har-he nich sönn Geballer moakt:  
 Denn weer'n wi beid' nich upgewoakt;  
 Un wenn wi beid' nich upwoakt weer'n:  
 Har'n wi kunnt Huus un Schün verkeer'n,

Un bi läbeen'gem Liew' verbrenn'n.  
 Den Deew mütt'k unsen Ketter nenn'n.  
 De Folge was twoars goar to got:  
 Doch har sien' Soak nich Hand un Foot.

„Hinz!“ säh ick, „Du häst wirklich recht.“  
 Van de Liet an hew'k nich mehr seggt:  
 Is van 'ner Soak de Folge got:  
 Denn hät de Soak oof Hand un Foot.

## Starens Gedankenstriche.

Bi'm Star heet sönn Gedankenstrich:  
 „Recht ddäl' Gedanken hew ick nich.  
 „Mien Strich wiest Fu jo an, to denken;  
 „Drüm könn'n Zi mi wol't Denken schenken.







M127528

M127528

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

